

# Geschäftsbericht 2011

Württembergische Krankenversicherung AG



Hinter jeder starken Marke stehen zufriedene Kunden.

Wir danken unseren Kunden für ihr Vertrauen.

# KENNZAHLENÜBERSICHT

## WÜRTTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

	2011	2010
<b>Versicherungsbestand</b>		
Anzahl der versicherten Personen	470 142	431 909
<b>Beiträge</b>		
Gebuchte Bruttobeiträge <i>in Tsd. €</i>	134 696	124 351
Monatssollbeitrag <i>in Tsd. €</i>	12 311	10 956
<b>Versicherungsleistungen</b>		
Bruttoaufwand für Versicherungsfälle <i>in Tsd. €</i>	63 061	56 561
<b>Kapitalanlagen</b> <i>in Tsd. €</i>	337 616	284 976
<b>Deckungsrückstellung</b> <i>in Tsd. €</i>	261 212	212 506
<b>Bilanzsumme</b> <i>in Tsd. €</i>	349 867	295 013
<b>Arbeitnehmer der Württembergischen Versicherungen</b> <sup>1</sup>	5 131	5 295

<sup>1</sup> Gemeinschaftsbetrieb Württembergische Versicherung AG, Württembergische Lebensversicherung AG (Innen- und Außendienst zum 31. Dezember 2011).

---

# INHALTSVERZEICHNIS

---

2 Organe

3 Lagebericht

3 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

8 Überblick über die Geschäftsentwicklung

8 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

11 Prognosebericht

12 Risikobericht

27 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

28 Produktangebot

30 Mehrjähriger Vergleich

32 Jahresabschluss

32 Bilanz

36 Gewinn- und Verlustrechnung

38 Anhang

58 Anlage zum Anhang

60 Gewinnverwendung

61 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

62 Bericht des Aufsichtsrats

65 Glossar

67 Anschriften

---

# Organe

## VORSTAND

### **NORBERT HEINEN**

Vorsitzender

Strategie/Organangelegenheiten/Grundsatzfragen

Personal

Öffentlichkeitsarbeit

Betriebsorganisation

Finanzen

Revision

### **RUTH MARTIN**

Aktuariat

Controlling

Informationsmanagement

Leistungsservice

Vertragsservice

Vertrieb Ausschließlichkeit W&W

Externe Vertriebe

Rechnungswesen

Rückversicherung

Verkaufsförderung

Produkte/Mathematik

Risikomanagement

## AUFSICHTSRAT

### **MARLIES WIEST-JETTER**

Vorsitzende

(ab 2. November 2011)

### **BERND HERTWECK**

Stellvertretender Vorsitzender

### **DR. MARGRET OBLADEN**

(ab 1. November 2011)

### **DR. ALEXANDER ERDLAND**

(bis 31. Mai 2011)

Vorsitzender

(bis 31. Mai 2011)

# Lagebericht

## WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

### Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Dank eines sehr dynamischen Jahresauftakts konnte die deutsche Wirtschaft 2011 nach vorläufigen Zahlen ein überdurchschnittliches Wachstum von rund 3 % erreichen. Wie schon in früheren Aufschwungphasen waren dabei das Außenhandelsgeschäft und die Unternehmensinvestitionen die wichtigsten Konjunkturtreiber. Durch eine hohe Nachfrage der Schwellenländer stiegen die Exporte um etwa 8 %. Die Investitionen entwickelten sich aufgrund der guten Geschäftslage und der hohen Finanzkraft der Unternehmen so lebhaft wie im Vorjahr.

Trotz einer überdurchschnittlichen Inflationsrate von 2,3 % verbesserte sich der Konsum der privaten Haushalte spürbar. Die wichtigsten Gründe hierfür sind die auf 41 Millionen deutlich gestiegene Zahl der Erwerbstätigen sowie die anziehenden Löhne. Eine von 11,3 auf 11,0 % leicht rückläufige Sparquote unterstützte die Konsumnachfrage.

Die Verschuldungskrise der südeuropäischen Staaten prägte 2011 die Wirtschaftsentwicklung der gesamten EWU. Die hohe Staatsverschuldung und strukturelle Wachstumsdefizite belasteten das Vertrauen der internationalen Kapitalanleger in die Bonität von Anleihen dieser Länder so stark, dass sich einzelne Staaten nicht mehr zu annehmbaren Bedingungen refinanzieren konnten. Mit Griechenland, Portugal und Irland werden inzwischen bereits drei EWU-Staaten durch Hilfskredite der EU und des Internationalen Währungsfonds gestützt. In der zweiten Jahreshälfte kamen zunehmend auch große Staaten wie Italien und Spanien in Bedrängnis, sodass die EU-Politik zu immer neuen Krisenepifeln und Maßnahmepaketen gezwungen war.

Vor diesem Hintergrund fiel die konjunkturelle Entwicklung in der Gesamt-EWU deutlich schwächer aus als in Deutschland. Zum einen belasteten massive Sparprogramme der um Konsolidierung der Staatsfinanzen bemühten Regierungen das Wirtschaftswachstum der betroffenen Länder. Zum anderen reagierten Unternehmen

und private Haushalte auf die eingetrübten Geschäftsaussichten, auf die zunehmende Gefahr von Arbeitslosigkeit sowie auf Einkommenskürzungen und Steuererhöhungen mit einer deutlichen Einschränkung ihrer Investitionen und ihres Konsums. Im Ergebnis verzeichnete die EWU 2011 einen Anstieg ihrer Wirtschaftsleistung nur um rund 1,5 %.

### Kapitalmärkte

#### RENDITEN FALLEN AUF NEUE TIEFSTWERTE

Im Berichtsjahr war der deutsche Anleihemarkt zweigeteilt. Basierend auf einer unerwartet dynamischen Konjunktorentwicklung im ersten Quartal, stieg die Rendite der marktführenden 10-jährigen Bundesanleihe von ihrem Jahresendwert 2010 von knapp unter 3 % bis Mitte April 2011 auf ihren Jahreshöchstwert von 3,5 % an. Mitte 2011 sorgten zahlreiche Faktoren für einen raschen Renditerückgang: die Zuspitzung der EWU-Verschuldungskrise, resultierende Anleihekäufe risikoscheuer Kapitalanleger in den Anleihemarkt, Rezessionsorgen aufgrund deutlich schwächerer Konjunkturdaten sowie sich abzeichnende zusätzliche expansive Schritte der Europäischen Zentralbank sind hier zu nennen. Im Ergebnis sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zeitweise unter die 2 %-Marke. Zum Jahresende 2011 lag die Verzinsung mit 1,8 % nur noch knapp über ihrem Rekordtief seit der deutschen Wiedervereinigung.

Auch bei kürzeren Restlaufzeiten erhöhten sich zu Jahresbeginn die Zinsen. 2-jährige Bundesanleihen stiegen von einem Jahresendwert 2010 von rund 0,9 % bis Mitte April 2011 deutlich auf ein Jahreshoch von über 1,9 %. Wichtigste Ursache hierfür waren zwei Leitzinsanhebungen der EZB. Diese hatte angesichts eines unerwartet freundlichen Konjunkturverlaufs zunehmende Inflationsrisiken gesehen. Im weiteren Jahresverlauf führten dann die Zuspitzung der EWU-Krise, deutlich nachgebende Konjunkturindikatoren und die geldpolitische Wende der EZB zu einem raschen Zinsrückgang. Im Ergebnis lag die Rendite 2-jähriger Bundesanleihen das Jahr 2011 nahe historischer Tiefststände bei einem Wert von 0,14 %.

Die Verschuldungskrise war 2011 maßgeblich von der Zinsentwicklung auf den Staatsanleihemärkten zahlreicher anderer EWU-Staaten geprägt. Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen stiegen vor allem in den süd-europäischen EWU-Ländern im Jahresverlauf zum Teil drastisch an: in Portugal beispielsweise ab Ende 2010 bis November 2011 von 6,6 % auf bis zu 14 %, in Spanien von 5,5 % auf einen Höchstwert von 6,7 % und in Italien von 4,8 % auf 7,3 %. Die Kapitalanleger beurteilten die Bonität dieser Staatsanleihen zunehmend kritisch. Dies lag vor allem an der in den letzten Jahren massiv gestiegenen Verschuldung der öffentlichen Hand bei gleichzeitig verhaltenen Wachstumsaussichten.

Die Lage am Geldmarkt war auch im Jahr 2011, zunehmend im zweiten Halbjahr, geprägt durch die internationale Finanz- und Schuldenkrise. Die damit einhergehende Vertrauenskrise unter den Banken zeigte sich u. a. darin, dass die Liquiditätssalden der Banken immer weniger am Geldmarkt selbst, d. h. im Interbankenhandel, ausgeglichen werden konnten, sondern in zunehmendem Maße die EZB als „Marktpartner“ fungierte. Das heißt, die EZB versorgte einerseits den Geldmarkt mit reichlich Liquidität – flankiert durch Zinssenkungen und einer Reihe außergewöhnlicher Maßnahmen – und diente andererseits als Anlagemöglichkeit für Liquiditätsüberschüsse, die Banken nicht mehr im Geldmarkt bei anderen Banken anlegen wollten. Insofern funktionierte der Geldmarkt im Jahr 2011 nur noch eingeschränkt und in großer Abhängigkeit von den geldpolitischen Maßnahmen der EZB. Überdies konnte von einem einheitlichen europäischen Geldmarkt nicht mehr gesprochen werden, da etlichen Banken der Zugang zum Geldmarkt entweder gar nicht mehr oder nur unter Inkaufnahme hoher Zinsaufschläge offenstand. Die Geldmarktzinsen waren vor allem durch die EZB-Politik des billigen und (nahezu) unlimitierten Geldes seit Jahresmitte stark rückläufig.

#### **AKTIENMÄRKTE LEIDEN UNTER EWU-VERSCHULDUNGSKRISE**

Gestützt auf erfreuliche Konjunktur- und Unternehmensnachrichten starteten die europäischen Aktienmärkte freundlich in das Börsenjahr 2011. Der führende europäische Aktienindex, der Euro Stoxx 50, stieg vom Jahresende 2010 bis Mitte Februar 2011 von 2 793 auf 3 068 Punkte – ein Kursplus von beinahe 10 % innerhalb weniger Wochen. Doch die Verschuldungskrise sorgte für eine nachhaltige Trendwende. So fiel der Euro Stoxx 50 zum Ende des ers-

ten Halbjahrs wieder auf rund 2 850 Punkte zurück. Der Kursrutsch an den europäischen Aktienmärkten beschleunigte sich in den Sommermonaten sogar noch, als ein Gipfeltreffen der EU-Politik keine Lösung aufzeigte. Zusätzlich trübten sich in der zweiten Jahreshälfte die europäischen Konjunkturaussichten so weit ein, dass an den Aktienmärkten Rezessionsängste aufkamen. In der Folge mussten die Analysten ihre Prognosen für die Unternehmensgewinne nach unten anpassen, wodurch weiterer Kursdruck entstand. Mitte September erreichte der Euro Stoxx 50 bei knapp unter 2 000 Punkten sein Jahrestief. In den letzten Monaten des Jahres sorgten dann die Bildung neuer, reformorientierter Regierungen in mehreren EWU-Ländern sowie die Erwartung weitreichender politischer Maßnahmen auf EU-Ebene für zaghafte Hoffnungen auf eine Überwindung der Krise. Dadurch konnte sich der Euro Stoxx 50 bis zum Jahresende auf 2 317 Punkte erholen. Dennoch verblieb auf Gesamtjahressicht ein Kursverlust von 17,1 %.

Der Blick auf die Entwicklung der Aktien aus der Finanzbranche im Börsenjahr 2011 zeigt, dass sich die EWU-Verschuldungskrise und künftig strengere Regulierungsvorschriften insbesondere auf den Bankensektor belastend ausgewirkt haben. Der befürchtete Abschreibungsbedarf auf Staatsanleihen aus EWU-Peripheriestaaten und zu erwartende Kapitalerhöhungen drückten die Aktienkurse von Banktiteln. In der Folge verzeichnete der Prime-Branchenindex Banken, der die Kursentwicklung der Aktien deutscher Kreditinstitute widerspiegelt, einen überdurchschnittlichen Kursverlust von 34,6 %. Der Prime-Branchenindex Versicherungen, der die börsennotierten Titel aus dem Bereich der Assekuranz enthält, zeigte mit einem Rückgang um 16,4 % eine etwas freundlichere Entwicklung als der europäische Gesamtmarkt.

#### **Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

##### **GESAMTWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK**

Für 2012 rechnen wir mit einem deutlichen Rückgang des Wirtschaftswachstums in Deutschland. Aufgrund der EWU-Verschuldungskrise und der nachgebenden Nachfrage der Schwellenländer wird das deutsche Exportvolumen nur noch geringfügig ansteigen. In der Folge wird der Außenhandel im Unterschied zu den Vorjahren keinen signifikanten Wachstumsbeitrag mehr leisten. Die dadurch eingetrübten Geschäftsaussichten werden sich zudem

negativ auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen auswirken. Eine 2012 voraussichtlich noch vergleichsweise stabile Arbeitsmarktlage und eine sinkende Inflation begünstigen hingegen eine positive Entwicklung des Konsums. Er wird 2012 der wichtigste Wachstumsträger in Deutschland sein. Die Staatsnachfrage wird jedoch aufgrund der notwendigen Reduzierung des Budgetdefizits das Wachstum belasten.

In der Summe ist im Kalenderjahr 2012 in Deutschland insgesamt ein moderater Anstieg des Bruttoinlandsprodukts zu erwarten. In der EWU ist aufgrund des deutlich ausgeprägteren Konsolidierungsbedarfs der Staatsfinanzen zahlreicher Mitgliedsstaaten sogar eine Rezession das wahrscheinlichste Szenario.

Im Jahr 2013 ist dann – im Falle einer Überwindung der Verschuldungskrise in der EWU – mit einer Aufhellung der Konjunktur und einem wieder deutlich positiven Wirtschaftswachstum zu rechnen.

## Kapitalmärkte

Bestenfalls moderate Wachstumsraten, eine allmählich sinkende Inflation und eine weiterhin extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank könnten 2012 dazu führen, dass die Renditen am deutschen Rentenmarkt zumindest in den ersten Jahresmonaten nahe des niedrigen Niveaus von 2011 verharren. Sollte es der EU-Politik im Laufe des Jahres jedoch gelingen, signifikante Erfolge bei der Überwindung der Verschuldungskrise zu erzielen, könnte es im weiteren Jahresverlauf aufgrund stabilerer Konjunkturaussichten zu einem ersten Anstieg der Anleiherenditen kommen. Ein weiterer leichter Zinsanstieg könnte sich gegebenenfalls 2013 – unterstützt von erneuten Leitzinsanhebungen der Europäischen Zentralbank – fortsetzen.

Die europäischen Aktienmärkte werden im Jahr 2012 im Spannungsfeld divergenter Einflussfaktoren stehen. Die politischen Rahmenbedingungen, namentlich die anhaltende EWU-Verschuldungskrise, werden negative Effekte auf das Kaufinteresse der Anleger und damit auf die Aktienkursentwicklung haben. Positiv wird sich eine robuste Gewinnentwicklung der Unternehmen auswirken sowie die gemäß klassischen Bewertungsfaktoren attraktive Bewertung der Aktienmärkte.

Würde sich im Jahresverlauf 2012 eine Lösung der EWU-Krise abzeichnen, wäre folglich eine – auch 2013 anhaltende – freundliche Kurstendenz an den Aktienmärkten zu erwarten. Verbessert sich das politische Umfeld jedoch nicht, muss mit einer anhaltend schwankungsintensiven Entwicklung der Aktienmärkte auf einem niedrigeren Kursniveau gerechnet werden.

## Branchenentwicklung

Die Branche kann auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückblicken. Mit der Gesundheitsreform vom Herbst 2010 hat die bürgerliche Koalition wieder mehr Wahlfreiheit im Gesundheitswesen zugelassen. Insbesondere das Ende der 3-Jahres-Wartefrist für Angestellte, die in die Private Krankenversicherung (PKV) wechseln wollen, hat zu einer spürbaren Belebung des Wettbewerbs geführt. So erhöhte sich die Zahl der privat Vollversicherten im ersten Halbjahr 2011 um 54 000 Personen auf insgesamt 8,95 Millionen Menschen. Damit fällt das Neugeschäft um über 20 % stärker aus als im ersten Halbjahr 2010 (44 500 Personen).

Dass sich die Koalition bei den Zusatzversicherungen nicht zu einer deutlicheren Abgrenzung zwischen Privater und Gesetzlicher Krankenversicherung (GKV) entschlossen hat, ist aus Sicht der PKV sehr bedauerlich. Ob der Kompromiss, der den gesetzlichen Krankenkassen das Angebot auch höherwertiger Wahltarife unter der Bedingung erlaubt, dass dabei das Verbot der Quersubventionierung respektiert und ein entsprechendes versicherungsmathematisches Gutachten vorgelegt wird, auch in der Praxis wirksam umgesetzt wird, bleibt abzuwarten. Die PKV hält daher ihre Beschwerde gegen die GKV-Wahltarife bei der EU-Kommission, insbesondere vor dem Hintergrund der jüngsten Beschlüsse zur Erweiterung der GKV-Satzungsleistungen im Versorgungsstrukturgesetz, aufrecht.

Die Innovationskraft der PKV-Branche und Appelle von Verbraucherschützern, statt GKV-Zusatztarifen, die jederzeit wieder eingestellt werden können, lieber ein zukunftsfestes Produkt bei der PKV abzuschließen, zeigen dessen ungeachtet aber Wirkung: Bis Mitte 2011 wurden

netto 118 700 neue Policen abgeschlossen. Das liegt deutlich über der Zahl für den entsprechenden Vorjahreszeitraum von 77 000 neuen Zusatzversicherungen. Die Gesamtzahl an privaten Zusatzversicherungen stieg damit auf 22,1 Millionen an.

Die PKV bleibt damit eine solide wachsende Branche.

Durch das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) kommen seit dem Jahr 2011 Herstellerrabatte für Arzneimittel auch den PKV-Versicherten, durch eine entsprechende Senkung der Leistungsausgaben, zugute.

Das Jahr 2011 hat auch unter der Überschrift „Jahr der Pflege“ gestanden: Bei der Pflegereform hat sich die Bundesregierung auf die Förderung der freiwilligen privaten Vorsorge geeinigt. Dies ist ordnungspolitisch sauberer, als es eine obligatorische Lösung je hätte sein können. Die Branche kann nun erneut ihre Kompetenz bei der Produktgestaltung unter Beweis stellen.

Neben der Pflegereform wurde die Gebührenordnung für Zahnärzte novelliert. Leider wurde hierbei die Gelegenheit verpasst, eine moderne Gebührenordnung auf betriebswirtschaftlicher Basis zu entwickeln. Sie ist daher auch keine Vorentscheidung für die anstehende neue Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ), bei der eine grundlegende Strukturreform bevorsteht.

Im Herbst 2011 hat sich die Koalition kurzfristig auf eine Regulierung der Provisionszahlungen verständigt: Die Einführung einer Stornohaftungszeit von 60 Monaten sowie eine grundsätzliche Deckelung der Abschlussprovision auf neun Monatsbeiträge soll im Interesse der Kunden die Vertriebskosten zukünftig senken und Übertreibungen wirksam verhindern. Eine Regulierung durch die Branche selbst war aus kartellrechtlichen Gründen nicht möglich.

Die seit 2009 geltende Pflicht zur Krankenversicherung und der Wegfall des Kündigungsrechts auch bei Beitragsverzug haben in GKV und PKV zu einer wachsenden Zahl von Nichtzahlern geführt. Um den Schaden für die Versicherungsgemeinschaft zu reduzieren, hat der PKV-Verband einen „Nichtzahlertarif“ konzipiert. Die Branche ist zuversichtlich, dass der Gesetzgeber im kommenden Jahr die gesetzlichen Grundlagen für die Einführung eines derartigen Nichtzahlertarifs schafft.

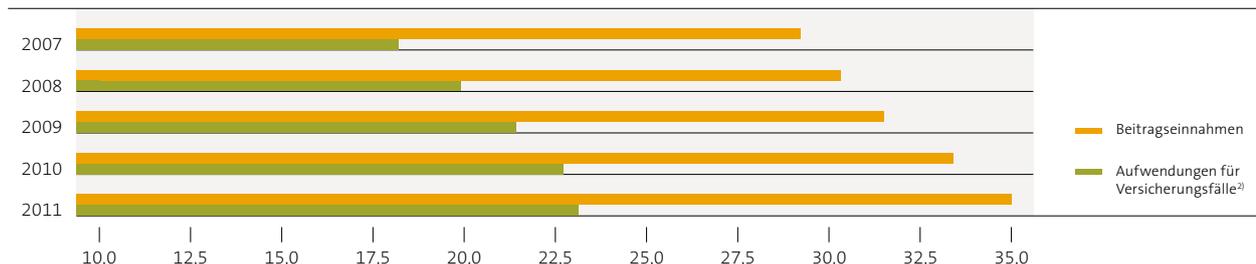
Bei der Umsetzung des EuGH-Urteils zur geschlechtsabhängigen Prämienkalkulation haben sich Aufsicht und BMF darauf verständigt, dass die ab dem 21. Dezember 2012 verpflichtende Unisex-Kalkulation definitiv nur auf Neuverträge Anwendung finden wird.

### BEITRAGSEINNAHMEN

Infolge des Bestandswachstums durch den Neuzugang und aufgrund von Beitragsanpassungen erhöhen sich die Beitragseinnahmen im Jahr 2011 gegenüber 2010 um 5,2 % auf 35,00 Mrd €. Dabei entfallen auf die Krankenversicherung 32,87 Mrd € (plus 5,4 %) und auf die Pflegepflichtversicherung 2,13 Mrd € (plus 1,6 %).

#### BEITRAGSEINNAHMEN UND LEISTUNGSAusGABEN DER PRIVATEN KRANKENVERSICHERER<sup>1)</sup>

in Mrd €



<sup>1)</sup> Quelle: GDV (geschätzte Werte für 2011 inkl. Pflegeversicherung)

<sup>2)</sup> Ohne Altersrückstellung und Rückstellung für Beitragsrückerstattung

## **AUFWENDUNGEN FÜR DIE VERSICHERUNGSNEHMER**

Die Steigerung der Aufwendungen für Versicherungsleistungen liegt im Jahr 2011 mit 5,5 % leicht über der Zunahme der Beitragseinnahmen. Insgesamt betragen die Aufwendungen 23,12 Mrd €. Davon entfielen auf die Krankenversicherung 22,36 Mrd € (plus 5,4 %) und auf die Pflegepflichtversicherung 0,76 Mrd € (plus 8,8 %).

## **AUSBLICK**

Viele Fragen des Jahres 2011 werden damit erst im Jahr 2012 entschieden. Die bei den Themen geförderte Pflegezusatzversicherung, Unisex-Kalkulation, Solvency II, Nichtzahlerproblematik und ggf. auch die bei den Arbeiten an einer GOÄ anstehenden Sachfragen müssen, im Hinblick auf die nächste Bundestagswahl, in einem zunehmend polarisierten Umfeld geklärt werden. Hierfür ist die Branche gut vorbereitet. Es gibt gute Argumente, an der Dualität von GKV und PKV festzuhalten. Union und FDP haben diesen Grundkonsens mit dem Demografiebericht der Bundesregierung im Oktober 2011 bekräftigt.

Vor dem Hintergrund der derzeitigen gesundheitspolitischen Situation und der rechtlichen Rahmenbedingungen bieten sich der Branche auch im Jahr 2012 Chancen für eine positive Entwicklung.

## ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

### Bestandsentwicklung

Das zurückliegende Geschäftsjahr 2011 war für die Württembergische Krankenversicherung AG wieder sehr erfolgreich. Trotz schwierigem Umfeld konnte das Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr um über 6 % gesteigert werden. Der weitere Ausbau der Beitragsrückerstattung für leistungsfrei gebliebene Versicherte erhöhte die Attraktivität unserer Vollversicherungsprodukte und wirkte sich positiv auf den Schadenverlauf aus.

Der Versichertenbestand (ohne besondere Versicherungsformen) stieg auf 256 789 (Vj. 227 125). Hiervon waren 24 317 (Vj. 23 198) Personen in der Krankheitskostenvollversicherung versichert.

Der Monatssollbeitrag erhöhte sich auf 12,3 (Vj. 11,0) Mio €. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen auf 134,7 (Vj. 124,4) Mio € und lagen damit um 8,3 % über dem Vorjahr. Von den gebuchten Beiträgen entfielen 76,9 (Vj. 70,3) Mio € auf die Krankheitskostenvollversicherung.

## VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

### Kosten und Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich Schadenregulierungskosten erhöhten sich auf 62,3 (Vj. 56,5) Mio € und lagen um 10,3 % über dem Vorjahr. Die Aufwendungen aus der Erhöhung der Alterungsrückstellung betragen einschließlich der Direktgutschrift 48,7 (Vj. 45,2) Mio €. Hiervon entfielen auf den gesetzlichen Zuschlag 5,2 (Vj. 5,2) Mio €. Die Schadenquote sank auf 71,8 (Vj. 72,6) %. Sie liegt damit weiterhin deutlich unter dem Marktdurchschnitt (Markt 2010: 78,7 %).

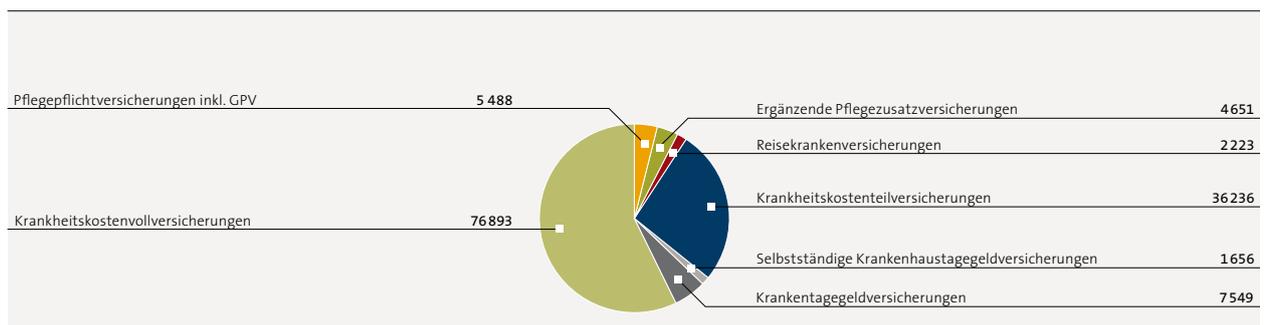
Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle einschließlich der Rückstellung für Schadenregulierungskosten erhöhte sich um 0,5 (Vj. 1,2) Mio €.

Im Jahr 2011 wurde den Rückstellungen für Beitragsrückerstattung ein Betrag in Höhe von 7,6 (Vj. 7,9) Mio € entnommen. Davon wurden 4,1 (Vj. 2,9) Mio € zur Milderung der zum 1. Januar 2011 erfolgten Beitragsanpassung in der Krankenversicherung verwendet. Für die Beitragsrückerstattung für leistungsfrei gebliebene Versicherte wurden 3,5 (Vj. 2,9) Mio € aufgebracht.

Die Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung betrug 13,0 (Vj. 8,8) Mio €, davon entfielen 0,5 (Vj. 0,6) Mio € auf die PPV. Der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurden 0,5 (Vj. 1,0) Mio € zugeführt, davon entfielen 0,5 (Vj. 0,9) Mio € auf die PPV und 0,0 (Vj. 0,1) Mio € auf § 12 a Absatz 3 VAG.

### GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in Tsd €



Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb erhöhten sich auf 25,2 (Vj. 24,0) Mio €.

## Kapitalanlagen

### VERSCHULDUNGSKRISE IN EUROPA ALS DOMINIERENDER EINFLUSSFAKTOR

Nach der vorangegangenen Stabilisierung der Finanzmärkte und der verbesserten konjunkturellen Entwicklung war das Umfeld für unsere Kapitalanlagen im Geschäftsjahr 2011 durch die sich immer weiter verschärfende Verschuldungskrise vor allem der europäischen Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien geprägt. Auch die Solidität des Bankensektors geriet erneut in die Diskussion.

Das Marktsegment der Staatsanleihen der als besonders kritisch erachteten Länder unterlag einer intensiven Beobachtung, Neu- und Wiederanlagen wurden nicht vorgenommen. Das Volumen der von der Württembergischen Krankenversicherung AG gehaltenen Staatsanleihen dieser Länder war moderat. Der Marktwert per Jahresende 2011 betrug 14,9 Mio €. Griechische Staatsanleihe wurden auf den Marktwert per 31. Dezember 2011 abgeschrieben. Diese Abschreibung belief sich auf 1,2 Mio €.

Die Dynamik des Wachstums unserer Kapitalanlagen setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr fort. Der Buchwert des Gesamtbestandes stieg um 18,5 % auf 337,6 (Vj. 285,0) Mio € an.

### FESTVERZINSLICHE PAPIERE BILDEN DOMINIERENDE ASSET-KLASSE

Das Anlageportefeuille bestand hauptsächlich aus festverzinslichen Papieren. Unverändert stellten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen einschließlich der Ausleihungen an verbundene Unternehmen die größte Position dar, wenngleich ihr Anteil von 61,6 % auf 53,3 % abnahm. Auch der Anteil der Inhaberschuldverschreibungen an den gesamten Kapitalanlagen ging von 28,5 % auf 26,2 % zurück. Demgegenüber wurde das Engagement in Rentenfonds ausgeweitet, sie erreichten eine Bestandsquote von 18,6 (Vj. 9,0) %.

Zum Jahresende 2011 bestand kein Aktienexposure.

### INVESTITIONEN IN ERNEUERBARE ENERGIEN

Die Württembergische Krankenversicherung AG hat eine Beteiligung, die im Sektor der erneuerbaren Energien investiert, mit einem Buchwert von 5,0 Mio € erworben. Wir sehen hier ein zukunftsgerichtetes Engagement mit attraktiven und stabilen Erträgen. Wir verbinden die sich hieraus ergebenden wirtschaftlichen Chancen mit einem Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

### WACHSTUM DER BEWERTUNGSRESERVEN AUFGRUND GESUNKENER ZINSEN

Das extrem niedrige Zinsniveau für Anlagen einwandfreier Bonität führte zu einem starken Wachstum der Bewertungsreserven. Trotz der Unsicherheiten und Belastungen an den Finanzmärkten stiegen die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, auf 13,0 (Vj. 6,2) Mio € an. Sie haben sich damit mehr als verdoppelt.

Bei Inhaberschuldverschreibungen und Rentenfonds haben wir gleichwohl stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB in Höhe von 11,3 Mio € gebildet. Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist auf Seite 44 dieses Berichts aufgeführt.

### ANSTIEG DES ERGEBNISSES AUS KAPITALANLAGEN

Aufgrund des starken Bestandswachstums nahm das Ergebnis aus Kapitalanlagen trotz der Belastungen durch die Finanzmarktentwicklung auf 10,8 (Vj. 9,8) Mio € zu. Das entsprach einer Steigerung von 9,9 %. Da der Kapitalanlagenbestand jedoch noch stärker anwuchs, ermäßigte sich die Nettoverzinsung auf 3,5 (Vj. 3,9) %.

### STRESSTESTS DER BAFIN BESTANDEN

Die Württembergische Krankenversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

### DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Auch im Jahr 2011 hat die Württembergische Krankenversicherung AG im Direktbestand und in den Investmentfonds derivative Finanzinstrumente in Form von Swaps, Futures, Optionen und Devisentermingeschäften eingesetzt. Diese Geschäfte dienten vor allem der Absicherung von Zinsrisiken und Fremdwährungspositionen. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

## Geschäftsergebnis

Für das Geschäftsjahr 2011 konnte ein Rohüberschuss in Höhe von 15,5 (Vj. 12,0) Mio € erzielt werden. Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr betrug 2,0 (Vj. 1,7) Mio €.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Württembergische Krankenversicherung AG beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Allen Mitarbeitern der verbundenen Unternehmen, die für die Württembergische Krankenversicherung AG tätig waren, danken wir für ihr hohes Engagement beim Betrieb der Gesellschaft.

## Mitgliedschaften

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist Mitglied folgender Verbände:

- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin,
- Verband der privaten Krankenversicherung e. V., Köln.

## Ratings

Die Rating-Agentur FitchRatings (Fitch) hat im November 2011 die Bewertung der Versicherungsunternehmen der W&W-Gruppe bestätigt. Zudem wurde der Ausblick für die Versicherungsunternehmen der W&W-Gruppe durch Fitch von stabil auf positiv angehoben.

Die Bestätigung der Ratings sowie die Verbesserung des Ausblicks für die Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der Württembergische Krankenversicherung AG sowie für die Wüstenrot & Württembergische AG reflektiert die verbesserte Profitabilität der Versicherungsunternehmen. Fitch erklärte zudem, dass die Kapitalausstattung der Versicherungsunternehmen vom Abbau risikoreicher Kapitalanlagen im Jahr 2011 profitierte und weiterhin stabilisierend auf das Rating wirkt.

Darüber hinaus erhalten die Württembergische Lebensversicherung AG, die Württembergische Versicherung AG und die Württembergische Krankenversicherung AG weiterhin das Finanzstärkesiegel von Fitch, das nur an Versicherungsgesellschaften mit starker Finanzkraft verliehen wird.

## PROGNOSEBERICHT

### Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Durch den von der bürgerlichen Koalition eingeleiteten Richtungswechsel in der Gesundheitspolitik erwarten wir für die Jahre 2012 und 2013 eine positive Geschäftsentwicklung unserer Gesellschaft mit kontinuierlicher Beitragssteigerung. Die Grundlage für die Erreichung unserer Wachstumsziele ist die weitere Ausschöpfung der Kundenpotenziale über die Ausschließlichkeitsorganisation der W&W-Gruppe. Daneben wollen wir unsere Chancen im Vertriebsweg Makler konsequent nutzen. Dabei helfen uns unsere im Marktvergleich sowohl in der Voll- als auch in der Zusatzversicherung gut positionierten Produkte.

Sehr positiv sehen wir die Perspektive in der Zusatzversicherung. Hier bieten die aufgrund der demografischen Entwicklung absehbaren Probleme der umlagefinanzierten GKV grundsätzlich weiterhin deutliches Wachstumspotenzial, auch wenn im Koalitionsvertrag keine Leistungskürzungen in der GKV vorgesehen sind.

Eine Verbesserung der Absatzchancen durch weitere Anreize für mehr private Vorsorge sehen wir im Wachstumsfeld Pflege. Mit weiteren im Jahr 2012 einzuführenden Produkten wollen wir neue Kundenkreise erschließen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der betrieblichen Gesundheitsvorsorge als unverzichtbarer Baustein im modernen Personalmarketing hat die Württembergische Krankenversicherung im Jahr 2011 ein Projekt zur betriebliche Krankenversicherung (bKV) aufgesetzt. Potenzial sehen wir insbesondere bei Krankenzusatz- und der Pflagegeldversicherung. Mit einem speziell für dieses Segment erstellten Verkaufskonzept gehen wir ab April 2012 an den Start.

### Erwartete Entwicklung

Zur Erreichung unserer Ertragsziele, die auf Stabilität und eine kontinuierliche Weiterentwicklung ausgerichtet sind, werden wir unsere sorgfältige Risikoselektion und den Einsatz effektiver Instrumente im Rahmen der Leistungsprüfung und des Leistungsmanagements weiter fortsetzen. Unsere Kostensätze wollen wir unter anderem durch die ständige Verbesserung unserer Verwaltungsabläufe mittelfristig weiter senken. Insgesamt sollten wir auch in den nächsten beiden Jahren ertragreich und marktüberdurchschnittlich wachsen.

Für die Jahre 2012 und 2013 ist ein Jahresüberschuss in Höhe von 2,3 Mio € beziehungsweise 2,6 Mio € geplant.

### Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und zu aktualisieren, besteht nicht.

## RISIKOBERICHT

- Die Württembergische Krankenversicherung AG ist zum Jahresende sowohl nach internen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.
- Das Risikomanagement ist in der Unternehmenssteuerung fest verankert und mit dem Risikomanagement der W&W-Gruppe eng verzahnt.
- Das Risikomanagement trägt zur Wertschöpfung und Sicherung der Finanzkraft bei.

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Wüstenrot & Württembergische AG (W&W AG). Nach den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes, des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Finanzkonglomeraterichtlinie bildet die W&W-Gruppe ein Finanzkonglomerat. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Württembergische Krankenversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfelds Versicherung gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Württembergische Krankenversicherung AG beschrieben.

### Risikomanagement in der Württembergische Krankenversicherung AG

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen. Unter Risikomanagement verstehen wir die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risiko(früh)erkennung sowie zum Umgang mit den Risiken der unternehmerischen Betätigung. Das Risikocontrolling ist Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet die Aufgabe, Risiken zu erfassen, zu analysieren, zu bewerten und zu kommunizieren sowie die Maßnahmen zur Risikosteuerung zu überwachen.

### AUFGABE UND ZIEL

Ziel des Risikomanagements ist es, die nachhaltige Wertschöpfung für die Aktionäre zu fördern und sicherzustellen, dass die Ansprüche von Kunden und Fremdkapitalgebern jederzeit erfüllbar sind. Das Risikomanagement überwacht die Risikotragfähigkeit und das Risikoprofil der Württembergische Krankenversicherung AG. Es hat die Aufgabe Steuerungs- und Handlungsimpulse zu liefern, wenn vom gewünschten Risikoprofil abgewichen wird oder wenn die Risikotragfähigkeit unter definierte Schwellenwerte fällt. Das Risikomanagement trägt damit zur Sicherung des Unternehmens sowie zum Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung zum kontinuierlichen Unternehmensbetrieb bei.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Württembergische Krankenversicherung AG als Teil des Vorsorge-Spezialisten zu schützen. Der Ruf der W&W-Gruppe als solider, verlässlicher und vertrauenswürdiger Partner unserer Kunden ist ein wesentlicher Faktor für unseren nachhaltigen Erfolg.

### RISK MANAGEMENT FRAMEWORK

Die **Risikostrategie** der Württembergische Krankenversicherung AG legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen fest.

Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe, beschreibt sie Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie der Württembergische Krankenversicherung AG wird durch den Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert.

Grundsätzlich wird angestrebt, die Geschäftschancen mit den damit verbundenen Risiken auszubalancieren, wobei stets im Vordergrund steht, den Fortbestand des Unternehmens dauerhaft zu sichern. Ziel ist es, bestandsgefährdende oder unkalkulierbare Risiken weitestgehend zu vermeiden. Die Württembergische Krankenversicherung AG ist in das konzernweite Risikomanagementsystem des Finanzkonglomerats nach den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen eingebunden.

In der **Group Risk Policy** definieren wir differenzierte Anforderungsprofile, um sowohl die spezifischen Risikomanagement-Erfordernisse in den Einzelunternehmen der W&W-Gruppe als auch die Voraussetzungen für die ganzheitliche Konzernrisikosteuerung abzubilden.

In unserem **Risikohandbuch** greifen wir diese Vorgaben auf und beschreiben deren Umsetzung in der Württembergische Krankenversicherung AG. Damit ist auch die Konformität unserer Risikostrategie mit jener der W&W-Gruppe gewährleistet.

### **RISK GOVERNANCE/RISIKOGREMIIEN**

Unsere Risk Governance ist in der Lage, unsere zentralen und dezentralen Risiken zu steuern und gleichzeitig sicherzustellen, dass das Gesamtrisikoprofil mit den risikostrategischen Zielsetzungen übereinstimmt.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller mit Fragen des Risikomanagements befassten Personen und Gremien haben wir klar definiert. Der **Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG** ist oberstes Entscheidungsgremium in Risikofragen. Er legt die relevanten geschäfts- und risikostrategischen Ziele sowie die wesentlichen Rahmenbedingungen im Risikomanagement fest.

Der **Aufsichtsrat** informiert sich im Zuge eines Standardtagesordnungspunktes „Risikomanagement“ regelmäßig über die aktuelle Risikosituation. Einmal jährlich vergewissert er sich, ob die Organisation des Risikomanagements in den jeweiligen Verantwortungsbereichen angemessen ist.

Das **Risk Board Versicherung** als das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements der Württembergische Krankenversicherung AG unterstützt den Vorstand in Risikofragen. Ständige Mitglieder des Risk Board Versicherung sind die für das Risikomanagement und angrenzende Bereiche im Geschäftsfeld Versicherung verantwortlichen Vorstände und Führungskräfte sowie Vertreter des Risikocontrollings. Das Gremium findet sich einmal pro Monat zusammen, bei Bedarf werden Ad-hoc-Sondersitzungen einberufen. Das Risk Board Versicherung überwacht das Risikoprofil des Geschäftsfeldes Versicherung, dessen angemessene Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus werden dort unter Leitung des Chief Risk Officer (CRO) Lösungsvorschläge erarbeitet, Empfehlungen an den Vorstand ausgesprochen und die Weiterentwicklung des gesamten Risikomanagement-Systems vorangetrieben.

Die **Abteilung Controlling/Risikomanagement** der Württembergische Versicherung AG berät und unterstützt das Risk Board Versicherung dabei, Risikomanagement-Standards festzulegen. Es entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Konzernrisikomanagement Methoden und Prozesse zur Risikoidentifizierung, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -berichterstattung. Darüber hinaus fertigt die Abteilung qualitative und quantitative Risikoanalysen an.

Die für die dezentrale Risikosteuerung verantwortlichen **operativen Geschäftseinheiten** entscheiden bewusst darüber, Risiken einzugehen oder zu vermeiden. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Standards, Risikolimits und Anlagelinien sowie die festgelegten Risikostrategien.

Das **Group Board Risk** ist das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements und zur Überwachung des Risikoprofils in der W&W-Gruppe. Darüber hinaus berät es über konzernweite Standards zur Risikoorganisation, den Einsatz konzernerheitlicher Methoden und Instrumente im Risikomanagement.

Zur Liquiditätssteuerung der W&W-Gruppe ist ein **Group Liquidity Committee** etabliert. Dieses setzt sich aus Vertretern der Einzelunternehmen zusammen. Es ist für die übergreifende Liquiditätssteuerung der W&W-Gruppe zuständig und arbeitet Empfehlungen für die Sitzungen des Group Board Risk aus.

Als zentrales Gremium dient das **Group Compliance Committee** der Verknüpfung von Rechtsabteilung, Compliance, Revision und Risikomanagement. Der Compliance-Bbeauftragte berichtet dem Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG und dem Group Board Risk jeweils direkt über Compliance-Risiken.

**Flexible Risikokommissionen** mit themenspezifischer Besetzung ermöglichen schnelle Reaktionszeiten auf unvorhergesehene Ereignisse.

Festgelegte Berichtsformen und -wege gewährleisten die regelmäßige und zeitnahe Kommunikation zwischen den Risikogremien, ihren Risikocontrollingeinheiten und der Geschäftsleitung.

Das Prinzip der Funktionstrennung setzen wir durch eine strikte Trennung von risikonehmenden (zum Beispiel Kapitalanlagen) und risiküberwachenden Einheiten (Controlling, Rechnungswesen, Risikocontrolling) um. Funktionsfähigkeit, Angemessenheit und Effektivität unseres Risikomanagementsystems werden regelmäßig durch interne Revisionen überprüft. Die externe Revision überprüft im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Einrichtung eines Risikofrüherkennungssystems.

### **GRENZEN DES RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS**

Ein gutes und effektives Risikomanagement verbessert die Umsetzung von geschäfts- und risikostrategischen Zielvorgaben. Es kann jedoch keine vollständige Sicherheit gewährleisten, da der Wirksamkeit des Risikomanagements Grenzen gesetzt sind.

**Prognoserisiko.** Das Risikomanagement basiert zu einem wesentlichen Teil auf Prognosen zukünftiger Entwicklungen. Auch wenn die verwendeten Prognosen neuere Erkenntnisse regelmäßig einbeziehen, gibt es keine Garantie dafür, dass sich zukünftige Entwicklungen – vor allem künftige Extremereignisse – immer im Prognoserahmen des Risikomanagements bewegen.

**Modellierungsrisiko.** Zur Risikomessung und -steuerung werden überwiegend branchenübliche Modelle verwendet. Die Modelle nutzen Annahmen, um die Komplexität der Wirklichkeit zu reduzieren. Sie bilden nur die als wesentlich betrachteten Zusammenhänge ab. Insofern besteht sowohl das Risiko der Wahl von ungeeigneten Annahmen als auch ein Abbildungsrisiko, wenn relevante Zusammenhänge unzureichend in den Modellen reflektiert werden.

**Mensch.** Darüber hinaus kann die den Entscheidungsprozessen im Unternehmen immanente menschliche Urteilsbildung trotz der implementierten Kontrollmaßnahmen (zum Beispiel internes Kontrollsystem, Vier-Augen-Prinzip) fehlerhaft sein, sodass in der Unberechenbarkeit des menschlichen Handelns ein Risiko besteht. Ebenso besteht ein Risiko in der Unwägbarkeit der Richtigkeit der getroffenen Entscheidungen (menschliches Verhaltensrisiko).

Deshalb sind – ungeachtet der grundsätzlichen Eignung unseres Risikomanagementsystems – Umstände denkbar, unter denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion darauf nicht zeitnah erfolgt.

## **Risikomanagement-Prozess**

Der Risikomanagement-Prozess basiert auf der Risikostrategie und umfasst in einem Regelkreislauf Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, Risikonahme und Risikosteuerung, Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung.

### **RISIKOIDENTIFIKATION**

Im Rahmen der Risikoinventarisierung erfassen, aktualisieren und dokumentieren wir regelmäßig eingegangene oder potenzielle Risiken. Über einen implementierten Relevanzfilter werden Risiken als wesentliche und unwesentliche Risiken klassifiziert. Bei der Einschätzung beurteilen wir, inwiefern Einzelrisiken in ihrem Zusammenwirken oder durch Kumulation (Risikokonzentration) wesentlichen Charakter annehmen können.

### **RISIKOBEURTEILUNG**

Je nach Art des Risikos setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein, um Risiken quantitativ zu evaluieren. Nach Möglichkeit erfolgt die Risikomessung mittels stochastischer Verfahren und unter Anwendung des Risikomaßes Value at Risk (VaR). Derzeit ermitteln wir Marktpreis- und Adressrisiken mit diesem Ansatz. Für die übrigen Risikobereiche verwenden wir analytische Rechen- oder aufsichtsrechtliche Standardverfahren sowie Expertenschätzungen. So werden beispielsweise die im Rahmen der Risikoinventur identifizierten Risiken anhand von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenpotenzialen bewertet. Im Rahmen von risikobereichsbezogenen und risikobereichsübergreifenden Stressszenarien werden regelmäßig Sensitivitäts- und Szenarioanalysen durchgeführt. Kennzahlenanalysen ergänzen das Instrumentarium der Risikobeurteilung.

### **RISIKONAHME UND RISIKOSTEUERUNG**

Unter Risikosteuerung verstehen wir, die Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten operativ umzusetzen. Die Entscheidung über die Risikonahme erfolgt im Rahmen der in der Geschäftsstrategie festgelegten Handlungsfelder auf dezentraler Ebene. Auf Grundlage der Risikostrategie steuern die jeweiligen Fachbereiche die Risikopositionen. Um die Risikosteuerung zu stützen, werden Schwellenwerte, Ampelsystematiken sowie Limit- und Liniensysteme eingesetzt.

Als wesentliche Steuerungsgrößen werden die aufsichtsrechtliche und ökonomische Risikotragfähigkeit sowie geschäftsfeldspezifische Kennzahlen herangezogen.

## RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überwachen laufend, ob die risikostrategischen und risikoorganisatorischen Rahmenvorgaben eingehalten werden und ob die Qualität und Güte der Risikosteuerung angemessen ist. Aus diesen Kontrollaktivitäten über quantifizierbare und nicht quantifizierbare Risiken werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, sodass wir frühzeitig korrigierend eingreifen und somit die in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Ziele erreichen können. Die im Risikogremium vereinbarten Handlungsempfehlungen werden von der Risikocontrollingeinheit nachgehalten und überprüft. Wir überwachen die Risikotragfähigkeit mittels aufsichtsrechtlicher Verfahren (zum Beispiel Solvency I). Die Entwicklung der zukünftigen aufsichtsrechtlichen Modelle im Versicherungsbereich verfolgen wir im Rahmen der Vorbereitung auf Solvency II.

## RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Alle wesentlichen Risiken der Württembergische Krankenversicherung AG werden zeitnah und regelmäßig an den Vorstand und den Aufsichtsrat kommuniziert. Das Risikoberichtssystem wird ergänzt durch ein Verfahren zur Ad-hoc-Risikokommunikation. Von neuen Gefahren oder außerordentlichen Veränderungen der Risikosituation, die unsere festgelegten internen Schwellenwerte überschreiten, erfährt der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG dadurch sehr zeitnah.

## Kapitalmanagement in der Württembergische Krankenversicherung AG

Bei der Württembergische Krankenversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken eintreten sollten. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch benötigtem Kapital zu den regulatorisch anerkannten Solvabilitätsanforderungen betrachtet. Dazu sind die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) anzuwenden.

## ZIELSETZUNG

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab:

- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen,
- eine angemessene Risikotragfähigkeit zu sichern sowie
- die Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

## AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die Kapitalausstattung. Nachfolgende Tabelle zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalkennziffern der Württembergische Krankenversicherung AG:

### AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

	31.12.2011	31.12.2010
<i>in Mio €</i>		
Vorhandene Eigenmittel	17,8	15,8
Solvabilitätsanforderung	9,2	8,6
Verhältnissatz	192,7 %	183,7 %

Im Berichtsjahr 2011 hat die Württembergische Krankenversicherung AG, ebenso wie im Vorjahr, die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen erfüllt. Für die Württembergische Krankenversicherung AG werden interne Mindestsolvabilitätsquoten festgelegt, um die steigenden Kapitalanforderungen proaktiv zu antizipieren. Diese Solvabilitätsquote soll 150 % nicht unterschreiten, um im Hinblick auf erwartete größere Schwankungen aus Solvency-II-Anforderungen gut positioniert zu sein.

Interne Berechnungen, die auf Basis der vorläufigen Daten für 2011 sowie auf der Hochrechnung beziehungsweise Planung für 2012 und 2013 beruhen, zeigen, dass den bestehenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung auch im Planzeitraum voraussichtlich entsprochen werden.

Um den potenziellen Kapitalbedarf für die Württembergische Krankenversicherung AG zu antizipieren und proaktiv auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können, beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge. Insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen aus Solvency II eruiieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos.

Zur Quantifizierung der Kapitalisierungsrisiken entwickeln wir verschiedene Szenarien, die aktuelle und sehr bedeutende Regulierungsvorschläge aufgreifen.

## Risikoprofil und wesentliche Risiken

Um unsere Risiken transparent darzustellen, fassen wir gleichartige Risiken gruppenweit einheitlich zu sogenannten Risikobereichen zusammen. Für das Geschäftsfeld Versicherung haben wir einheitlich nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

### MARKTPREISRISIKEN

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken der Württembergische Krankenversicherung AG aufgrund nachhaltig niedrigem Zinsniveau und erhöhter Zinsvolatilitäten intensiviert.

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- und Devisenkursen ergeben.

**Zinsänderungsrisiko.** Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können mittelfristig Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können. Das Stagnieren auf einem niedrigen Zinsniveau oder ein weiteres Absinken kann zu einer Gefährdung des in der Kalkulation verwendeten Rechnungszinses führen; weitere Erläuterungen zum Rechnungszinsrisiko sind unter den versicherungstechnischen Risiken ab Seite 19 dargestellt.

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2011 von einer Verän-

derung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkte aus. In folgender Tabelle ist die Wirkung einer Zinsänderung auf die wesentlichen Aktiv- und Passivpositionen der Bilanz in vereinfachter Weise dargestellt.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	<i>in Mio €</i>
Anstieg um 100 Basispunkte	– 26,30
Anstieg um 50 Basispunkte	– 13,58
Rückgang um 50 Basispunkte	+ 14,53
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 30,11

Die Implikationen der EWU-Verschuldungskrise führten lauffzeitenübergreifend zum Rückgang der Renditeniveaus auf neue Tiefstwerte. Parallel war ein Anstieg der Zinsvolatilitäten zu beobachten. Diese Entwicklungen stellen nicht nur unser Risikomanagement, sondern zugleich unser ALM-Management vor grundlegende Herausforderungen. In engem Zusammenspiel sind rückläufige Ertragskomponenten und höhere Risikokapitalanforderungen zu steuern.

**Aktienrisiko.** Ein geringes Aktienexposure besteht nur durch eine Anlage über Wandelanleihen. Infolgedessen ist das Aktienrisiko in Form von ergebniswirksamen Abschreibungen durch Kursrückgänge an den Aktienmärkten als gering einzustufen.

**Fremdwährungsrisiko.** Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlageportfolio nur von untergeordneter Bedeutung. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung konzentrieren wir unser Fremdwährungsexposure auf dänische Kronen, US-Dollar, britische Pfund und japanische Yen. Im Rahmen von einzelnen Fondsmandaten sind wir mit einem kleinen Anteil in weiteren Währungen engagiert. Die überwiegenden Teile unseres Fremdwährungsexposures sind gegen Wechselkursschwankungen abgesichert.

**Strategische Asset-Allocation.** Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Assetklassen. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik.

Im Vordergrund stehen ferner die Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und die ausreichende Liquidität zu wahren. Chancen nutzen wir im Rahmen eines kalkulierbaren und angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnisses. Für die Unternehmen der W&W-Gruppe gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur übernommen werden, wenn sie innerhalb der gesetzten Limite liegen und die damit verbundenen Chancen abgewogen wurden. Um Fremdwährungsrisiken einzugrenzen, investieren wir schwerpunktmäßig in Kapitalanlageprodukte innerhalb des Euro-Raums.

**Organisation.** Der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit deren Umsetzung. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier in Zusammenarbeit mit dem Konzernrisikomanagement ebenfalls die übergeordneten Methoden- sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Zwischen risikonehmenden und risiküberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wider.

**Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell.** Darüber hinaus setzen wir ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

**Sensitivitäts- und Szenarioanalysen.** Wir betrachten regelmäßig ökonomische Stressszenarien, um Zinssensitivitäten zu erkennen und um die Entwicklungen an den Aktien- und Immobilienmärkten unter veränderten Annahmen zu simulieren.

**Asset-Liability-Management.** Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Für die Württembergische Krankenversicherung AG ist die Erwirtschaftung des Rechnungszinses wichtig, dafür setzen wir eine aktive Du-

rationssteuerung ein. Des Weiteren ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit um Schadenzahlungen leisten zu können von grundlegender Bedeutung. Dies gewährleisten wir durch das Liquiditätsmanagement.

**Finanzinstrumente.** Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2011 derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

**Monitoring.** Die Entwicklungen an den Kapitalmärkten beobachten wir laufend, um zeitnah unsere Positionierung sowie unsere Sicherungen adjustieren zu können.

**Neue-Produkte-Prozess.** Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

#### ADRESSRISIKEN

- Rentenportfolio: Schwerpunkt in hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- EWU-Krise erfordert stringentes Risikomanagement: Exposure der Württembergische Krankenversicherung AG in den EWU-Peripheriestaaten reduziert.

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Schuldnern ergeben. Adressrisiken können aus dem Ausfall oder der Bonitätsänderung von Wertpapieren sowie Forderungsausfallrisiken gegenüber unseren Kontrahenten in der Rückversicherung entstehen.

**Kapitalanlagen.** Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlage-Exposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

**Länderrisiko.** Beherrschendes Thema an den Finanzmärkten im Berichtsjahr war die Verschärfung der EWU-Krise und die Kreditwürdigkeit der EWU-Peripheriestaaten. An den Staatsanleihemärkten mehrerer EWU-Peripherieländer kam es im Jahresverlauf zu weiteren Kursverlusten und entsprechend zu Ausweitungen der Risikoaufschläge.

Die Risikoauflschläge bewegen sich deutlich über den Jahresanfangsständen. Erst die Beschlüsse eines zweiten Hilfspakets für Griechenland, die Schaffung eines europäischen Stützungsfonds (EFSF), Interventionen der EZB und Hoffnungen auf weitere umfangreiche Maßnahmen seitens der Politik zur Konsolidierung der Staatshaushalte führten ab September zu einer gewissen Kursstabilisierung bei EWU-Staatsanleihen auf jedoch deutlich niedrigerem Niveau.

Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen bei den benannten Ländern beläuft sich zum 31. Dezember 2011 nach Marktwerten auf 14,9 (Vj. 18,1) Mio €. Das Exposure entspricht weniger als 4,2 % unseres Anlageportfolios. Griechische Staatsanleihen wurden auf den Marktwert per 31. Dezember 2011 abgeschrieben. Diese Abschreibungen beliefen sich auf 1,2 Mio €.

Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung. Aufgrund der Entwicklungen im Berichtsjahr haben wir Entwicklungsszenarien für EWU-Verschuldungskrisen definiert, um die Risikotragfähigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG in Stressszenarien zu testen. Die Erkenntnisse aus diesen Szenarien werden im Risikomanagement berücksichtigt.

**Nachrangexposure.** Unsere nachrangigen Engagements (Genussrechte, stille Beteiligungen und sonstige nachrangige Forderungen) verringerten sich im Jahresverlauf um 0,9 Mio € auf 9,4 (Vj. 10,3) Mio € Buchwert und machen lediglich einen Anteil von 2,8 % am Gesamtvolumen unseres Kapitalanlageportfolios aus. Nach wie vor bestehen infolge der Finanzkrise erhöhte bonitätsinduzierte Ausfallrisiken für ungedeckte und nachrangige Engagements, besonders für Kapitalanlagen im Finanzsektor. Weitere Zinsausfälle und Nennwertherabsetzungen (Haircuts) können derzeit nicht ausgeschlossen werden.

**Verbriefungen.** Die stillen Lasten auf unsere Investments in einem ABS-Fonds haben sich aufgrund der allgemeinen Marktverwerfungen im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht.

**Rückversicherung.** Die Forderungsausfallrisiken im Rückversicherungsgeschäft bleiben konstant auf niedrigem Niveau. Derzeit sind keine Risiken abzusehen.

**Diversifikation und Kerngeschäft.** Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken steuert das Risikogremium strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben.

**Organisationsstruktur.** Die Rückversicherungsaktivitäten der Württembergische Krankenversicherung AG sind in der Abteilung Rückversicherung der Württembergische Versicherung AG gebündelt. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der Aufgabe der operativen Limitüberwachung besitzt dieser Bereich zusammen mit dem Konzernrisikomanagement übergeordnete Methoden- sowie Modellkompetenzen.

**Kreditportfoliomodell.** Wir prüfen Kreditrisiken nicht nur auf Einzelebene, sondern bewerten sie auf Portfolioebene mit unserem konzernweiten Kreditportfoliomodell. Die gehaltenen Rentenpapiere werden ökonomisch bewertet, das heißt unter Berücksichtigung zukünftiger Zahlungsströme und mittels eines branchenüblichen Credit-Value-at-Risk-Modells. Die Verlustverteilung wird mit Monte-Carlo-Simulationen generiert. Das stochastische Modell stützt sich auf Marktdaten und bezieht sowohl Ausfallwahrscheinlichkeiten als auch Übergangswahrscheinlichkeiten zwischen verschiedenen Bonitätsklassen mit ein. Als Steuerungsinstrumentarium ermöglicht das kontinuierlich weiterentwickelte Kreditportfoliomodell, Kreditlinien an Rating-Veränderungen dynamisch anzupassen.

**Sensitivitäts- und Szenarioanalysen.** Im Risikobereich Adressrisiken betrachten wir auf Gruppenebene regelmäßig Stressszenarien, anhand derer wir die Auswirkungen veränderter Parameterannahmen sowie simulierter Ausfälle wesentlicher Kontrahenten und Rückversicherungspartner auf unser Adressrisikoprofil analysieren.

**Limit- und Anlagelinien-systematik.** Um Emittenten zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Württembergische Krankenversicherung AG der Einschätzun-

gen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft.

**Sicherheitenmanagement.** Um das Kontrahentenrisiko für Derivategeschäfte zu minimieren, werden in der Regel Barsicherheiten hereingenommen. Grundlage bilden Rahmenverträge mit den jeweiligen Kontrahenten, die auf marktüblichen Standards wie dem ISDA Master Agreement oder dem Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte basieren.

**Monitoring.** Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

**Risikovorsorge.** Drohenden Ausfällen aus Kundengeschäften, Kapitalanlagen oder aus dem Rückversicherungsgeschäft wird durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

#### VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKEN

- Keine nennenswerte Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

In der Krankenversicherung ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken. Das Zinsänderungsrisiko der Krankenversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwischen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und unter der Rubrik Marktpreisrisiken ab Seite 16 beschrieben.

**Prämienrisiko.** Dieses Risiko besteht hauptsächlich darin, dass die Versicherungsleistungen aufgrund der stetig steigenden Kostenentwicklung bzw. erhöhter Schadenhäufigkeit nicht aus den im Voraus festgesetzten Prämien finanziert werden können beziehungsweise eine entsprechende Beitragsanpassung noch nicht greift. Ursache hierfür sind z. B. der medizinische Fortschritt, Veränderungen im Abrechnungsverhalten der Leistungserbringer,

gesetzliche Neuregelungen. Abweichungen des tatsächlichen Stornoverhaltens von den Annahmen, die der Kalkulation zugrunde liegen, können zu einer Erhöhung der über die in der Kalkulation vorgesehenen Rückstellungsbildung führen.

**Biometrisches Risiko.** Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der erwarteten von der tatsächlich eintretenden biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Biometrische Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends. Ihnen kann im Rahmen von Beitragsanpassungen begegnet werden.

**Rechnungszinsrisiko.** Der verwendete Rechnungszins ist in der Krankenversicherung durch gesetzliche Vorgaben auf 3,5 % nach oben begrenzt. Kann der Rechnungszins langfristig nicht erwirtschaftet werden, muss im Rahmen von Beitragsanpassungen eine Änderung erfolgen. Bis bei einer Beitragsanpassung die Bestandsprämien verändert werden können, belastet die Bildung der Deckungsrückstellung gemäß noch gültigem Rechnungszins die Ertragslage. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends. Der Schadenverlauf unseres Bestandes sowie die Sterbewahrscheinlichkeiten werden jährlich detailliert überprüft. Gegebenenfalls werden die Beiträge den veränderten Rahmenbedingungen zeitnah angepasst. Neue Tarife werden nur mit einer Unbedenklichkeitserklärung des Treuhänders eingeführt. Dies reduziert das Risiko einer gesetzlichen Haftung nach § 12 b Absatz 2 VAG wesentlich.

**Fokus Inlandsgeschäft.** Die Württembergische Krankenversicherung AG betreibt das Erstversicherungsgeschäft im Segment der Krankenversicherung für private und gewerbliche Kunden im Inland. Alle Versicherungsunternehmen der W&W-Gruppe gehen den internen Bestimmungen folgend nur solche Versicherungsgeschäfte ein, deren Risiken kalkulierbar und in der Höhe nicht existenzgefährdend sind. Optimierungen im Kosten- und Leistungsmanagement unterstützen dies. Nicht beeinflussbare zufallsabhängige Risiken sind durch geeignete und angemessene Sicherungsinstrumente (zum Beispiel Rückversicherung) begrenzt.

**Organisationsstruktur.** Das Risikomanagement der Württembergische Krankenversicherung AG ist eng mit dem Konzernrisikomanagement verzahnt und durch unternehmensübergreifende Gremien in das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe eingebunden. Risikorelevante Sachverhalte und Analyseergebnisse werden im vierteljährlich erstellten Risikobericht im Vorstand sowie in regelmäßig zusammentreffenden Gremien und in diversen Arbeitsgruppen und Projekten erörtert.

**Tarif- und Zeichnungspolitik.** Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. Sie wird durch entsprechende Anreizsysteme für den Außendienst unterstützt.

**Aktuarielle Gutachten.** Die versicherungstechnischen Risiken in der Krankenversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst exakt einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchenempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung. Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich der Rechnungsgrundlagen ausgleichen können. Unsere Rechnungsgrundlagen werden vom Treuhänder als angemessen angesehen.

**Reservierung.** Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Württembergische Krankenversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Bei den für die Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen erforderlichen Rechnungsgrundlagen handelt es sich um den Rechnungszins, die Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie die kalkulierten Versicherungsleistungen. Bei Tarifen, in denen die erforderlichen Versicherungsleistungen nicht nur vorübergehend von den kalkulierten Leistungen abweichen, werden sämtliche Rechnungsgrundlagen zeitnah aktualisiert.

## OPERATIONELLE RISIKEN

- Rechts- und Compliancerisiken durch Rechtsprechung und Verbraucherschutz.
- Prozessrisiken durch Integrationsprojekte und konzernweite Prozessharmonisierung.

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu. Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein.

**Personalrisiko.** Integrationsprojekte, interne Reorganisationsvorhaben, regulatorische Neuerungen der Finanzwirtschaft, verbunden mit unseren ambitionierten Zielsetzungen, verlangen unseren Mitarbeitern Bestleistungen ab und können zu erhöhten Personalauslastungen führen. Um unsere Mitarbeiter zu unterstützen, setzen wir auf ein effektives Personalmanagement.

**Geschäftsprozessrisiken.** Zur Begrenzung von Risiken aus fehlerhaften Geschäftsprozessen haben wir ein internes Kontrollsystem (IKS) installiert. Mit Hilfe des IKS identifizieren wir Risiken in den operativen Abläufen des Unternehmens und minimieren diese umgehend durch entsprechende Gegenmaßnahmen.

**Systemrisiko.** Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen beziehungsweise des teilweisen Ausfalls (IT-Ausfallrisiko) sowie der Unangemessenheit von internen Systemen, technischen Einrichtungen und DV-Anwendungen.

**Rechtsrisiken.** Von gesetzgeberischer und aufsichtsrechtlicher Seite beobachten wir eine zunehmende europäische Harmonisierung und Ausweitung der Gläubiger- und Verbraucherrechte sowie von Offenlegungsanforderungen. Darüber hinaus erfordert die Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes zusätzliche Anstrengungen, um das bereits erreichte Datenschutzniveau in der Württembergische Krankenversicherung AG weiter zu optimieren. Die in der Versicherungsbranche anhängigen Rechtsverfahren können zu nachträglichen finanziellen Rückforderungen führen.

**Risikominimierung und Risikoakzeptanz.** Der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

**Organisationsstruktur.** Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federführung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für Compliance-relevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern identifiziert, bewertet und gehandhabt. Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Der im Jahresverlauf in die W&W AG integrierte Bereich Kundendatenschutz und Betriebssicherheit sorgt künftig für den Aufbau eines konzernweit einheitlichen Informationssicherheitsmanagementsystems, einer einheitlichen Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards.

**Risk-Assessment-Prozess.** Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Württembergische Krankenversicherung AG, werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Aufbauend auf die Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die starke organisatorische Durchdringung der Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der gesamten W&W-Gruppe bei.

**Internes Kontrollsystem.** Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation systemtechnisch. In anderen Systemen befindliche Kontrolldokumentationen werden schrittweise in die neue Anwendung überführt. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

**Personalmanagement.** Der Erfolg der Württembergische Krankenversicherung AG hängt wesentlich von engagierten und qualifizierten Mitarbeitern ab. Durch ausgebaute Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, ihrer Verantwortung und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Über Mitarbeiterbefragungen sowie Kommunikationsplattformen versuchen wir auf mögliche Änderungen in der Verbundenheit unserer Mitarbeiter rechtzeitig zu reagieren, um die Identifikation mit der W&W-Gruppe zu festigen. Um das Fluktuationsrisiko zu handhaben, analysieren wir regelmäßig die quantitative und qualitative Fluktuation.

**Business Continuity Management.** Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenübergreifend in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die bereits entwickelten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business-Continuity-Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

**Organisationsleitlinien.** Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

**IT-Risikomanagement.** Ausführliche Test- und Backup-Verfahren für Anwendungs- und Rechnersysteme bilden die Grundlage für das effektive Management von Systemrisiken. Der optimierte Einsatz unserer EDV-Systeme trägt zur Komplexitätsreduktion unserer IT-Infrastruktur bei. Das zusätzlich aufgebaute System- und Anwendungs-Know-how hilft IT-Engpässe zu vermeiden. Ein weiterent-

wickeltes Informationssicherheitsmanagementsystem sowie das für Systemausfälle vorgesehene Notfallmanagement minimieren das IT-Ausfallrisiko.

**Monitoring und Kooperation.** Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Konzernrechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

### STRATEGISCHE RISIKEN

- Regulatorische Entwicklungen (Solvency II) und die Implikationen der EWU-Krise bergen Kapitalisierungsrisiken.
- Druck auf Erträge im Kapitalanlagebereich aufgrund des Niedrigzinsniveaus.
- Konsequentes Reputationsrisikomanagement im Interesse unserer Kunden und Mitarbeiter.

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, den Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken. Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

**Kosten- und Ertragsrisiken.** Unsere wesentlichen Ertragsrisiken bestehen aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen an unsere strategische Asset-Allocation sowie unsere Front-Office-Einheiten. Potenzielle Überschreitungen von Personal- und Sachkosten bergen weitere Kosten- und Ertragsrisiken.

**Geschäftsrisiken.** Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen.

Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (Solvency II) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Verstärkte Regulierung erfahren wir durch zusätzliche Berichts- und Dokumentationspflichten. Wir stellen uns diesen Anforderungen, doch binden sie in erheblichem Maße finanzielle, technische und personelle Ressourcen.

**Reputationsrisiken.** Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte der Unternehmenswert verringert werden. Als Vorsorge-Spezialist sind wir in besonderem Maße bei den Kunden auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen.

**Vertrauensbasis.** Da der Erfolg der Gesellschaft vom Vertrauen der vorhandenen und potenziellen Kunden in die Leistungsfähigkeit des Unternehmens abhängt, ist es entscheidend, das positive Image durch verantwortungsvolles und kundenorientiertes Handeln zu stärken und Entwicklungen zum Schaden der Reputation der Marke abzuwenden.

**Primat Existenzsicherung.** Grundsätzlich sollen keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden. Die Risiken werden minimiert durch eine bedarfs- und kostenorientierte Wachstumspolitik. Risikokosten werden grundsätzlich kalkulatorisch berücksichtigt.

**Fokus Kerngeschäft.** Die Württembergische Krankenversicherung AG konzentriert sich auf den nationalen Markt im Privatkundengeschäft und möchte durch eine umfassende und zielgruppengerechte Produktpolitik eine größere Marktdurchdringung erreichen, das vorhandene Kundenpotenzial besser ausschöpfen sowie die Kundenbindung ausbauen. Hierdurch soll ein dauerhaft profitables, risikoarmes Wachstum über dem Marktdurchschnitt erzielt werden.

**Programm „W&W 2012“.** Das Zukunftsprogramm „W&W 2012“ legt, abgestimmt auf diese strategischen Ziele, die Schwerpunkte auf die fünf Erfolgsschlüssel „Wachstum“, „Werthaltigkeit“, „Nachhaltigkeit“, „Wahrnehmung als Der Vorsorge-Spezialist“ sowie auf ein „überdurchschnittliches Risikomanagement“. Die ambitionierten Ziele des Programms unterliegen aufgrund einer Vielzahl von internen und externen Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken. Durch die vorausschauende Beurteilung der für

unser Geschäftsmodell kritischen Erfolgsfaktoren versuchen wir unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Strategien und Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

**Organisationsstruktur.** Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit der W&W-Gruppe und dem Aufsichtsrat notwendig. Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse. Um Rechtsverstöße zu vermeiden und aufzudecken, hat die W&W-Gruppe ein Group Compliance Committee etabliert. Unser Verhaltenskodex, zu dem wir unter anderem auch regelmäßig interne Schulungen durchführen, formuliert die wesentlichen Regeln und Grundsätze für rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten der Mitarbeiter.

**Emerging-Risk-Management.** Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

**Projektcontrolling.** Die Realisierung des Programms „W&W 2012“ unterliegt einer Vielzahl von internen und externen Einflussfaktoren. Die daraus resultierenden Risiken werden laufend über Programm- und Projektberichte überwacht, die dem Vorstand regelmäßig vorgelegt werden.

**Fraud Prevention.** Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe das Projekt „Fraud Prevention“ umgesetzt. In diesem Rahmen wurden Maßnahmen erarbeitet, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten und die Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die Fraud-relevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird Reputationsschäden entgegengewirkt.

**Business Continuity Management.** Nach Umsetzung des Konzernprojekts zur Etablierung eines Business Continuity Managements (BCM) wurde die organisatorische Verantwortung für die Weiterentwicklung und Pflege des BCM in einer Konzernabteilung angesiedelt. Im Rahmen des konzernweiten BCM wird die Identifikation der für Reputationsrisiken sensiblen Prozesse erreicht. Aufgesetzte Wiederherstellungspläne mildern mögliche Folgeschäden beim Eintritt von Betriebsunterbrechungsrisiken ab.

#### LIQUIDITÄTSRISIKEN

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Marktliquiditätsrisiko), sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

**Zahlungsunfähigkeitsrisiko.** Um einen kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, stehen in ausreichendem Umfang leicht liquidierbare Kapitalanlagen zur Verfügung. Überdies wird bei verzinslichen Anlagen auf eine ausgewogene Fälligkeitsstruktur mit einem entsprechenden Anteil kürzerer Restlaufzeiten geachtet. Die Liquiditätsplanung ermöglicht die Steuerung und Sicherung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG.

**Marktliquiditätsrisiken.** Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen überhaupt nicht, nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten materiellen Marktliquiditätsrisiken für die Kapitalanlagen erkennen. Allerdings ist die Lage auf den institutionellen Kapitalmärkten insgesamt, bedingt durch die Krise der europäischen Peripheriestaaten, als angespannt bis kritisch zu beurteilen.

**Prämisse Liquidität.** Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Der Fokus unserer Anlagepolitik liegt unter anderem darauf, die Liquidität jederzeit sicherzustellen. Bestehende gesetzliche, aufsichtsrechtliche und interne Bestimmungen

sind dabei ständig und dauerhaft zu erfüllen. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsempässe frühzeitig erkennen. Absehbare Liquiditätsempässe ist durch geeignete Maßnahmen frühzeitig zu begegnen.

**Organisationsstruktur.** Die Planung und Überwachung der Liquidität wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG durchgeführt. Die Abteilung Konzernrisikomanagement überwacht und konsolidiert die Liquiditätspläne der W&W-Gruppe kontinuierlich. Für das gruppenweite Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die Liquiditätssteuerung ist das Group Liquidity Committee zuständig. Die Liquiditätslage wird regelmäßig in den Sitzungen des Group Board Risk erörtert. Bei Bedarf werden Steuerungsmaßnahmen veranlasst. Bekannte oder absehbare Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung umgehend an das Management gemeldet.

**Liquiditätsplanung.** Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Württembergische Krankenversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, welches mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, in dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätslage prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Aufgrund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen, Kapitalanlagen und Tilgungen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

## Ausgewählte Risikokomplexe

### EMERGING RISKS

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Württembergische Krankenversicherung AG zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen könnten. Die Unsicherheit hinsichtlich Schadenpotenzial und Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe umfasst entsprechend dem Umfang unseres Geschäftsmodells einen Emerging-Risk-Managementprozess, an dem auch die Württembergische Krankenversicherung AG partizipiert. Dieser Prozess soll die angemessene Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends sicherstellen. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile. Unser Key-Emerging Risk ist die demografische Entwicklung. Die Herausforderung, dem demografischen Wandel zu begegnen, gehört zur Kernkompetenz des Vorsorge-Spezialisten.

### RISIKOKONZENTRATIONEN

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken, entstehen. Hier sind beispielsweise Liquiditätsrisiken zu nennen, die gemeinsam mit Naturkatastrophen auftreten können.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Daneben wird im Rahmen unserer Risikosteuerung ein angemessenes Verhältnis des Risikokapitalbedarfs der Risikobereiche angestrebt, um unsere Anfälligkeit gegenüber einzelnen Risiken zu begrenzen. Durch Streuung unserer Kapitalanlagen, den Einsatz von Limit- und Liniensystemen, klar

definierte Annahme- und Zeichnungsrichtlinien im Kredit- und Versicherungsgeschäft sowie den Einkauf eines angemessenen Rückversicherungsschutzes bei verschiedenen Anbietern guter Bonität streben wir an, Konzentrationsrisiken bestmöglich zu begrenzen. Im Kundengeschäft wird auf eine breit aufgestellte sowie regional diversifizierte Kundenstruktur abgezielt. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (zum Beispiel Anlageverordnung für Versicherungen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Württembergische Krankenversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors. Bei der Bewertung unserer Kreditrisiken auf Portfolioebene mit unserem Kreditportfoliomodell berücksichtigen wir Konzentrationsaspekte. Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die zu unakzeptablen Verlusten führen können, werden einzeln streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitsystem.

Im Eigengeschäft begegnen wir Risikokonzentrationen großer oder verschiedener Anlagen bei einem Emittenten mit einem übergreifenden Anlagelinienystem. Dadurch stellen wir sicher, dass Adressrisiken der W&W-Gruppe auch unter Risikokonzentrationsaspekten adäquat kontrolliert werden. Wir haben ein Überwachungs- und Meldesystem eingerichtet, nach dem Konzentrationen gegenüber einer einzelnen Adresse, zum Beispiel eines Emittenten, oder Konzentrationen aus bestimmten Schadenereignissen oberhalb intern festgelegter Schwellenwerte dem Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe angezeigt werden.

Um Risikokonzentrationen zu erkennen, sind regelmäßig unternehmensübergreifende, interdisziplinäre Betrachtungen erforderlich, die in den etablierten Prozessabläufen nicht enthalten sind. Wir führen deshalb kontinuierlich Analysen im Rahmen von übergreifenden Workshops durch, um genau solche Risikokonzentrationen aufzuspüren und systematisch zu vermeiden. Risikobereichsübergreifende Stressszenarien ermöglichen es, Risikokonzentrationen zu erfassen. Beispielsweise können abrupte Änderungen der Stresstestergebnisse Hinweise auf Risiko-

konzentrationen geben. Auf Produkt- und Vertriebsebene existieren umfassende Controllingmaßnahmen, um Konzentrationen zu begrenzen.

#### **DIVERSIFIKATION**

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren des Vorsorge-Spezialisten.

#### **Bewertung des Gesamtrisikoprofils**

Im Jahr 2011 hat die Württembergische Krankenversicherung AG stets die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität erfüllt.

Gleichwohl birgt die nach wie vor ungelöste Haushalts- und Schuldenkrise im Euro-Raum für die gesamte Finanzbranche und damit auch für die Württembergische Krankenversicherung AG weitere erhebliche Risiken, die in extremen Szenarien durchaus existenzbedrohende Auswirkungen haben könnten. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Württembergische Krankenversicherung AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher ist die baldige, konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euro-Raum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg der Württembergische Krankenversicherung AG.

Gefahrenpotenzial sehen wir z. B. in möglichen Nennwertherabsetzungen bei Staats- und Nachranganleihen. Die anhaltende Unsicherheit im Hinblick auf die EWU-Verschuldungskrise, insbesondere die genaue Ausgestaltung des EFSF sowie die Nachhaltigkeit bei der Umsetzung von geplanten Strukturreformen und Haushaltskonsolidierungen, stellen Belastungsfaktoren dar, die in den kommenden Monaten weiterhin zu einer hohen Volatilität an den Renten- und Aktienmärkten beitragen wird.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Württembergische Krankenversicherung AG erkennbar. In einem anhaltend volatilen Konjunktur- und Kapitalmarktumfeld besteht auch für die Württembergische Krankenversicherung AG das dem Finanzsektor immanente systemische Risiko. Die teils hohen Exposures in Staatsanleihen der EWU-Peripherieländer schwächen durch vorgenommene Wertberichtigungen die Kapitalbasis vor allem von Instituten des europäischen Finanzsektors. Bei einer weiteren Verschärfung und Ausweitung der EWU-Verschuldungskrise ist ein zusätzlicher Abschreibungsbedarf infolge möglicher Primärinsolvenzen bzw. von Zweitrundeneffekten nicht auszuschließen.

Die Württembergische Krankenversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Württembergische Krankenversicherung AG gefährden.

## Weiterentwicklungen und Ausblick

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Im Jahr 2011 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Qualität unseres Risikomanagements weiter auszubauen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die weitere Integration unserer Datenbasis. 2011 haben wir das Wertpapierrisikomanagement konzernweit in einem zentralen Wertpapier Middle-Office organisatorisch zusammengefasst.

Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Württembergische Krankenversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2012 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

Darüber hinaus bereitet sich die W&W-Gruppe durch umfangreiche konzernweite Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die W&W-Gruppe gut gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

## BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Die Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, hält 100 % unseres Aktienkapitals. Die Wüstenrot & Württembergische AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG. Geschäftsbeziehungen zwischen der Wüstenrot Holding AG und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Mit der Wüstenrot & Württembergische AG, der Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der W&W Service GmbH, der W&W Asset Management GmbH, der W&W IT GmbH, der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und der Bausparkasse Wüstenrot AG bestehen enge Beziehungen aufgrund von Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungs-Verträgen. Sie regeln die ganz oder teilweise übertragenen Dienstleistungen einschließlich einer angemessene Vergütung.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt und darin abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen oder der mit ihr verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

## PRODUKTANGEBOT

Die Außendienstmitarbeiter der Württembergischen vermitteln Produkte der

- Württembergische Versicherung AG
- Württembergische Lebensversicherung AG
- Württembergische Krankenversicherung AG
- Allgemeine Rentenanstalt Pensionskasse AG
- Karlsruher Lebensversicherung AG
- Wüstenrot Bausparkasse AG
- Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank
- W&W Asset Management GmbH

Das Produktangebot der Württembergischen Versicherungsgruppe umfasst ein breites Spektrum an Versicherungen für Privat- und Firmenkunden:

### Versicherungsangebot für Privatkunden

#### LEBENS- UND RENTENVERSICHERUNG

- Betriebliche Altersversorgung/Entgeltumwandlung
- Finanzierungen
- Kapital- und Risikolebensversicherung, Ausbildungsversicherung, Bestattungsvorsorge, Erbschaftsvorsorge, Berufsunfähigkeits- und Unfall-Zusatzversicherung
- Klassische Rentenversicherung, fondsgebundene Rentenversicherung, Riester-Rente, Basis-Rente, Berufsunfähigkeits-, Waisen-, Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung, Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung

#### KRANKENVERSICHERUNG

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankheitskosten-Zusatz- und Ergänzungsversicherung
- Krankentagegeldversicherung, Krankenhaustagegeldversicherung
- Pflegepflichtversicherung, Pfl egetagegeldversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

#### SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG

- Bauleistungsversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Glasversicherung
- Hausratversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Transportversicherung
- Unfallversicherung
- Wohngebäudeversicherung

### Versicherungsangebot für Firmenkunden

#### LEBENS- UND RENTENVERSICHERUNG

Alle Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung

#### KRANKENVERSICHERUNG

#### SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG

- Ertragsausfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Sachversicherung
- Technische Versicherung
- Transportversicherung
- Unfallversicherung



## Mehrjähriger Vergleich

	2011	2010
<b>Versicherungsbestand</b>		
Anzahl der versicherten Personen	470 142	431 909
<b>Beiträge</b>		
Verdiente Bruttobeiträge <span style="float: right;">in €</span>	138 469 456	123 633 411
Monatssollbeitrag <span style="float: right;">in Tsd €</span>	12 311	10 956
<b>Versicherungsleistungen</b>		
Bruttoaufwand für Versicherungsfälle <span style="float: right;">in €</span>	63 061 226	56 560 660
<b>Kapitalanlagen</b> <span style="float: right;">in €</span>	337 616 184	284 976 221
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen</b>		
Deckungsrückstellung <span style="float: right;">in €</span>	261 211 611	212 506 291
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung <span style="float: right;">in €</span>	45 030 714	39 139 614
<b>Bilanzsumme</b> <span style="float: right;">in €</span>	349 867 491	295 012 518
<b>JAHRESÜBERSCHUSS</b>	2 000 000	1 701 290
Vor Gewinnabführung <span style="float: right;">in €</span>	—	—
<b>Kennzahlen<sup>1</sup></b>		
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote <span style="float: right;">in %</span>	10,05	8,05
Schadenquote <span style="float: right;">in %</span>	71,77	72,57
Nettoverzinsung <span style="float: right;">in %</span>	3,48	3,85
Eigenkapitalquote in % der verdienten Bruttobeiträge	12,89	12,82
RfB-Quote in % der verdienten Bruttobeiträge	32,34	31,46
Überschussverwendungsquote <span style="float: right;">in %</span>	87,07	85,77
<b>Anzahl der versicherten Personen</b>		
<b>Veränderung gegenüber dem Vorjahr</b> <span style="float: right;">in %</span>		
Vollversicherung	4,82	5,39
Ergänzungsversicherung	14,00	18,30

<sup>1</sup> Nach dem Kennzahlenkatalog der privaten Krankenversicherung.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
	394 307	344 097	320 489	266 843	234 944	205 490	169 068	143 984
	110 530 978	96 197 840	84 642 619	72 269 327	62 833 319	53 206 122	42 412 352	32 454 368
	9 852	8 593	7 514	6 533	5 666	4 931	3 864	3 097
	47 038 145	44 038 885	36 037 615	29 672 262	27 219 058	23 675 332	18 119 272	14 889 764
	226 499 994	182 030 174	142 136 191	107 075 870	80 157 103	57 246 668	42 349 579	27 193 491
	167 263 117	129 067 297	99 535 425	73 784 018	52 555 114	34 810 604	21 804 711	11 445 492
	37 236 332	32 211 637	27 809 141	19 262 307	11 375 692	6 437 489	2 788 694	815 322
	240 983 067	189 873 839	151 481 966	114 603 490	84 458 177	61 357 109	44 618 332	29 362 226
	1 355 789	—						
	—	1 171 921	1 000 159	752 261	714 725	650 993	607 569	— 817 723
	9,57	10,10	12,91	14,36	9,54	6,17	7,04	— 1,17
	69,93	68,12	67,20	63,94	67,54	66,91	64,70	66,89
	3,89	3,93	4,09	4,09	4,19	4,45	4,54	4,83
	12,80	8,10	9,20	10,78	12,40	14,64	18,37	24,01
	33,35	33,21	32,70	26,36	17,88	11,93	6,46	2,45
	88,08	89,60	92,02	93,49	89,25	85,17	80,00	—
	5,38	6,80	10,41	10,44	8,65	21,57	18,39	35,72
	30,12	30,02	22,31	28,67	31,27	41,43	23,93	28,21

# Jahresabschluss

## BILANZ

### AKTIVA

in €	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
<b>A. Kapitalanlagen</b> <sup>1)</sup>				
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000 000			10 000 000
2. Beteiligungen	4 988 922			—
		14 988 922		10 000 000
II. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	62 638 909			25 623 064
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	88 297 858			81 303 158
3. Sonstige Ausleihungen	170 050 495			165 500 000
4. Einlagen bei Kreditinstituten	1 640 000			2 550 000
		322 627 262		274 976 222
<b>B. Forderungen</b>			337 616 184	284 976 222
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	1 833 358			1 431 412
2. Versicherungsvermittler	59 029			71 162
		1 892 387		1 502 574
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		629 959		2 032
Davon an verbundene Unternehmen 629 959 (Vj. 2 032) €				
III. Sonstigen Forderungen <sup>2)</sup>		1 683 245		1 096 593
Davon an verbundene Unternehmen 354 517 (Vj. 79 912) €			4 205 591	2 601 199
<b>C. Sonstige Vermögensgegenstände</b> <sup>3)</sup>				
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1 454 361	1 274 049
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b> <sup>4)</sup>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		6 517 179		5 977 116
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		74 176		183 932
			6 591 355	6 161 048
<b>SUMME DER AKTIVA</b>			<b>349 867 491</b>	<b>295 012 518</b>

<sup>1)</sup> Siehe nummerierte Erläuterung im Anhang ab Seite 43.

**BESTÄTIGUNGSVERMERK**

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Stuttgart, den 28. Februar 2012

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized initial 'G' followed by a series of connected loops and a horizontal line at the end.

Der Treuhänder  
Dr. Gerhard Zagst, Notar

## BILANZ

### PASSIVA

in €	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital 5		3 800 000		3 800 000
II. Kapitalrücklagen 6		8 991 042		8 991 042
III. Gewinnrücklagen 7		4 057 079		3 057 079
IV. Bilanzgewinn		1 000 000		—
			17 848 121	15 848 121
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge		814 071		4 587 099
II. Deckungsrückstellung		261 211 611		212 506 291
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		13 856 928		13 350 000
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 8				
1. erfolgsabhängige	41 564 122			36 148 522
2. erfolgsunabhängige	3 466 592			2 991 092
		45 030 714		39 139 614
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen 9		170 000		140 000
			321 083 324	269 723 004
<b>C. Andere Rückstellungen</b>				
I. Steuerrückstellungen 10		216 944		1 220 955
II. Sonstige Rückstellungen 11		3 521 502		3 073 659
			3 738 446	4 294 614
<b>D. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	5 509 387			758 643
2. Versicherungsvermittlern	1 458 328			1 243 677
		6 967 715		2 002 320
II. Sonstige Verbindlichkeiten 12		214 499		2 619 900
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 208 316 (Vj. 2.341 937) €				
Davon soziale Sicherheit (PSV) 1 529 (Vj. 2.294) €				
			7 182 214	4 622 220
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			15 386	524 559
<b>SUMME DER PASSIVA</b>			<b>349 867 491</b>	<b>295 012 518</b>

**BESTÄTIGUNGSVERMERK**

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter Position B.II. der Passiva mit 261 211 611 € ausgewiesene Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet worden ist.

Stuttgart, den 28. Februar 2012



Jürgen Kaiser  
Verantwortlicher Aktuar

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in €		1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2010 bis 31.12.2010
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge	13	134 696 429			124 350 779
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		301 524			315 421
			134 394 905		124 035 358
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge			3 773 027		- 717 368
				138 167 932	123 317 990
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	14			4 099 096	4 994 158
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen			72 653		—
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	15		12 663 061		10 490 731
davon aus verbundenen Unternehmen 496 491 (Vj. 464 434) €					
c) Erträge aus Zuschreibungen	16		5 151		168 813
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	17		220 480		66 545
				12 961 345	10 726 089
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	18			1 183 637	1 388 189
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		62 541 226			55 320 660
bb) Anteil der Rückversicherer		721 483			107 453
			61 819 743		55 213 207
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag			520 000		1 240 000
				62 339 743	56 453 207
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung			48 705 320		45 243 174
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen			30 000		30 000
				48 735 320	45 273 174
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung					
a) erfolgsabhängige			12 988 197		8 798 470
b) erfolgsunabhängige			475 499		1 010 026
				13 463 696	9 808 496
<b>ÜBERTRAG</b>				<b>31 873 251</b>	<b>28 891 549</b>

in €	1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2011 bis 31.12.2011	1.1.2010 bis 31.12.2010
<b>ÜBERTRAG</b>			<b>31 873 251</b>	<b>28 891 549</b>
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	19 132 843			18 796 421
b) Verwaltungsaufwendungen	6 046 604			5 171 326
		25 179 447		23 967 747
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		—		—
			25 179 447	23 967 747
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		445 663		352 491
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	19	1 259 247		530 188
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		438 003		755
			2 142 913	883 434
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung	20		807 690	605 439
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			3 743 201	3 434 929
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge	21	229 391		227 423
2. Sonstige Aufwendungen	22	902 777		1 156 400
			– 673 386	– 928 977
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3 069 815	2 505 952
4. Außerordentliche Aufwendungen		56 791		310 794
5. Außerordentliches Ergebnis	23		– 56 791	– 310 794
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			1 013 024	493 868
7. Jahresüberschuss			2 000 000	1 701 290
8. Einstellungen in Gewinnrücklagen	24		1 000 000	1 701 290
<b>9. BILANZGEWINN</b>			<b>1 000 000</b>	<b>—</b>

## ANHANG

### Erläuterungen zum Jahresabschluss

#### BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

##### Kapitalanlagen

Beteiligungen haben wir zu Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen sind zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers unter Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

##### ■ Investmentanteile

Bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes im Falle von Investmentanteilen wurde nach folgenden Verfahren vorgegangen:

Bei Wertpapierfonds, bei denen wir einen Zugang zu Detailinformationen über die aktuelle Fondszusammensetzung und -wertentwicklung haben (insbesondere Spezialfonds), betrachten wir bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes grundsätzlich die in den Fonds enthaltenen Vermögensgegenstände, die gesondert bewertet und anschließend zum beizulegenden Wert des Fondszertifikats zusammengefasst werden („Durchschauverfahren“).

Bei Wertpapierfonds, bei denen das Durchschauverfahren mangels Detailinformationen nicht angewendet werden kann (insbesondere Publikumsfonds), prüfen wir anhand der IDW-Aufgreifkriterien, ob Anhaltspunkte für eine dauerhafte Wertminderung vorliegen.

Es werden folgende Kriterien angewandt:

Der Anteilswert liegt in einem Zeitraum von sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag um mindestens 20 % unter dem Buchwert oder in einem Zeitraum von zwölf Monaten um mindestens 10 % unter dem Buchwert.

Sofern der Fonds über die oben genannten Aufgreifkriterien oder anderweitig identifiziert wird, erfolgt in einem zweiten Schritt eine Einzelfallanalyse, ob eine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Diese wird aufgrund von Analysen der entsprechenden Marktsegmente durchgeführt.

##### ■ ABS-FONDS

Bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes für unseren W&W Global Strategies Fund, der in Asset-Backed-Securities investiert, haben wir auf die Betrachtung der im Fonds enthaltenen Einzelpositionen abgestellt. Wir haben diese auf der Basis eines Modellverfahrens bewertet,

mit dem der nachhaltige Wert der einzelnen ABS-Titel im Fonds ermittelt wurde. In dem Modell werden die erwarteten Cashflows der einzelnen ABS-Titel im Fonds mit einem risikoadäquaten Marktzins abdiskontiert.

Der beizulegende Anteilswert des gesamten Fonds ergibt sich aus der Summe der Modellwerte der einzelnen ABS-Titel im Fonds, sofern diese kleiner als die historischen Anschaffungskosten sind, sowie der Summe der sonstigen im Fonds befindlichen Werte. Sind die Modellwerte höher als die historischen Anschaffungskosten der einzelnen ABS-Titel im Fonds, werden die historischen Anschaffungskosten zur Ermittlung des beizulegenden Anteilswertes herangezogen.

Im Hinblick auf die Zeitwertangabe für den ABS-Fonds im Anhang gemäß § 56 RechVersV wurde als Freiverkehrswert der im Rahmen investimentrechtlicher Vorschriften von der Kapitalanlagegesellschaft errechnete und veröffentlichte Rücknahmepreis verwendet, der auf der Basis der Brokerkurse der einzelnen ABS-Titel sowie der Zeitwerte der übrigen im Fonds befindlichen Vermögenswerte ermittelt wurde. Die stillen Lasten bei diesem Fonds ergaben sich aus der Differenz zwischen dem auf Basis des Modellverfahrens ermittelten beizulegenden Wert und dem Freiverkehrswert.

- Festverzinsliche Wertpapiere im Direktbestand

Der Ansatz der festverzinslichen Wertpapiere im Anlagevermögen erfolgte zum Nennwert (100 %) bzw. zu den Anschaffungskosten, falls keine Default-Ereignisse und aufgrund der erstellten Bonitätsanalysen keine Hinweise (z.B. erwartete künftige Nennwertherabsetzungen) auf eine nachhaltige Wertminderung vorlagen.

Bei den Kapitalanlagen, die nicht auf den niedrigeren Zeitwert am Stichtag abgeschrieben werden, wird von einer Wertaufholung in einem mittleren Planungszeitraum oder bis zur Endfälligkeit ausgegangen.

Die Bilanzierung erfolgt für Ausleihungen an verbundene Unternehmen und die sonstigen Ausleihungen mit Ausnahme der Namensschuldverschreibungen zu fortgeführten Anschaffungskosten. Differenzen zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden nach § 341 c Abs. 3 HGB unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Die Ermittlung des Effektivzinssatzes erfolgte zum Umstellungszeitpunkt (1. Januar 2011) ausgehend von den fortgeführten Anschaffungskosten.

Seit 1. Januar 2011 wird somit durch die Novellierung des § 341 c HGB die Nennwertbilanzierung nur noch für Namensschuldverschreibungen angewendet. Diese sind zum Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen werden grundsätzlich zu Nominalwerten angesetzt.

Für erkennbare Risiken bei Forderungspapieren bilden wir Einzelwertberichtigungen und setzen diese aktivisch ab.

Es befinden sich mehrere strukturierte Produkte im Bestand. Die strukturierten Produkte in Form von Darlehen und Namensschuldverschreibungen und die darin enthaltenen derivativen Bestandteile werden einheitlich bilanziert.

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Die bilanzielle Abbildung dieser Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst.

Als Zeitwert von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen legen wir den Anschaffungswert oder einen vereinfachten Ertragswert zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurswert oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Investmentzertifikate werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

#### **PAUSCHALWERTBERICHTIGUNG**

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft bilanzieren wir zu Nominalwerten. Pauschalwertberichtigungen werden aufgrund von Einzelerhebungen und nach Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet und ebenso wie die Einzelwertberichtigungen aktiv abgesetzt.

Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigung erfolgte getrennt für Verträge mit Krankheitskostenvollversicherungen und für Verträge ohne Krankheitskostenvollversicherungen. Dadurch wurde berücksichtigt, dass aufgrund von Anforderungen aus dem VVG und dem WVG seit dem 1. Januar 2009 Verträge mit Krankheitskostenvollversicherungen wegen Nichtzahlung der Beiträge vom Versicherungsunternehmen nicht mehr gekündigt werden dürfen.

Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, Sonstige Forderungen sowie Sonstige Vermögensgegenstände sind mit den Nominalwerten angesetzt.

#### **AKTIVE LATENTE STEUERN**

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

#### **BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA**

Die Beitragsüberträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft werden taggenau aus den übertragungsfähigen Beitragseinnahmen ermittelt. Dies gilt ebenfalls für den Teil der Beitragsüberträge, der auf das in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft entfällt.

Der Bilanzwert der Beitragsüberträge für das Geschäftsjahr 2011 kann nicht mit dem Vorjahreswert verglichen werden, da die Beitragsüberträge ab dem Geschäftsjahr 2011 ausschließlich das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft für die Auslandsreisekrankenversicherung betreffen. Die auf das Folgejahr entfallenden Beitragsteile der übrigen Versicherungsarten werden als Verbindlichkeit gegenüber den Versicherungsnehmern ausgewiesen. Bislang waren diese Beträge für die übrigen Versicherungsarten in den Beitragsüberträgen enthalten.

Die Deckungsrückstellung wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen, die in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegt sind, unter Berücksichtigung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften einzelvertraglich berechnet. Die Ermittlung erfolgt prospektiv unter Verwendung der maßgeblichen, vom Treuhänder als ausreichend bestätigten Rechnungsgrundlagen.

Für ab dem 1. Januar 2009 abgeschlossene Krankheitskostenvollversicherungen ist gemäß § 12 (1) VAG bei Wechsel des Versicherungsnehmers zu einem anderen privaten Krankenversicherungsunternehmen die Mitgabe eines Übertragungswerts vorgeschrieben. Für Verträge, die ein Anrecht auf einen Übertragungswert haben und die zum 1. Januar 2012 gekündigt wurden, ist ein Betrag in Höhe von 401 062 € in der Deckungsrückstellung enthalten. Der Betrag entspricht dem Übertragungswert dieser gekündigten Verträge. Die in den „sonstigen versicherungstechnischen Erträgen“ enthaltenen Erträge aus erhaltenen Übertragungswerten betragen 597 281 €. Die in den „sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen“ enthaltenen Aufwendungen aus fälligen und gezahlten Übertragungswerten betragen 526 118 €.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde auf Basis der Geschäftsjahresschäden des Bilanzjahres hochgerechnet. Grundlage für die Ermittlung der Schadenrückstellung war der Verlauf der Anteile der Vorjahresschäden an den dazugehörigen Geschäftsjahresschäden der dem Bilanzjahr vorausgegangenen drei Geschäftsjahre.

Die Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen wurde unter Zugrundelegung der Geschäftsentwicklung des Jahres 2011 geschätzt.

Die Stornorückstellung dient zur Deckung des aus der negativen Alterungsrückstellung sowie dem Übertragungswert drohenden Stornoverlustes. Der sich auf den ersten Aspekt beziehende Teil der Stornorückstellung wird auf der Grundlage der negativen Alterungsrückstellung ermittelt. Grundlage für den zweiten Teil der Stornorückstellung sind der Übertragungswert und die tarifliche Alterungsrückstellung. Dabei wurden jeweils die Stornoverhältnisse des Jahres 2011 zugrunde gelegt.

Die Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wird unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften, der vertraglichen Bestimmungen und der Vorgaben der Satzung ermittelt.

In der Regel haben die sonstigen Rückstellungen eine Laufzeit unter einem Jahr und wurden wie die Steuerrückstellungen in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Die Steuerrückstellungen und sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr sind Rückstellungen für Personalaufwendungen sowie Rückstellungen für Drohverluste

der Bewertungseinheiten und wurden mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die jeweilige Laufzeit der Rückstellung mit Sätzen zwischen 1 % und 2 % berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung entspricht dem von der Bundesbank gemäß der RückAbzinsVO veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit (Stand Oktober 2010).

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

#### **WÄHRUNGSUMRECHNUNG**

Bei Wertpapieren wurden als Anschaffungskosten der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag in Euro und als Börsenwert der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Auch die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenmittelkurs.

Auf fremde Währungen lautende Bankguthaben haben wir zum EZB-Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr erfolgt gemäß § 256a Satz 2 HGB ohne die Beachtung des Anschaffungskostenprinzips bzw. des Imparitäts- und Realisationsprinzips zum EZB-Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag.

Aufwendungen und Erträge werden zu Tageskursen am Abrechnungstag angesetzt.

## Erläuterungen Aktiva

### A. KAPITALANLAGEN (1)<sup>1</sup>

#### I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Es sind 5 000 Tsd € Schuldscheindarlehen und 5 000 Tsd € Namensschuldverschreibungen von der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank sowie Beteiligungen 4 989 Tsd € bei dem European Power Fund Nr. 2 GmbH u. Co. KG enthalten.

#### II. Sonstige Kapitalanlagen

##### 1. AKTIEN, INVESTMENTANTEILE UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Position beinhaltet Investmentzertifikate, die von diversen Kapitalanlagegesellschaften ausgegeben werden.

##### 2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Hierbei handelt es sich um festverzinsliche Wertpapiere, deren Zeitwert, der anhand der Börsenkurse am Stichtag festgelegt wurde, 81 942 Tsd € beträgt.

##### 3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

Hierin befinden sich Namensschuldverschreibungen 60 500 (Vj. 65 500) Tsd €, Darlehen 106 550 (Vj. 97 000) Tsd € und übrige Ausleihungen 3 000 (Vj. 3 000) Tsd €.

<sup>1</sup> Siehe Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung ab Seite 32.

## BEWERTUNGSRESERVEN ZUM 31.12.2011

	BUCHWERT	ZEITWERT	BEWERTUNGSRESERVEN <sup>1</sup>	BUCHWERT	ZEITWERT	BEWERTUNGSRESERVEN
in Tsd €	2011	2011	2011	2010	2010	2010
Beteiligungen an verbundenen Unternehmen	4 989	4 989	—	—	—	—
Ausleihungen an verbundenen Unternehmen	10 000	11 149	1 149	10 000	10 596	596
Aktien, Investmentanteile und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	62 639	60 835	– 1 804	25 623	26 088	465
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	88 298	81 942	– 6 356	81 303	77 830	– 3 473
Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	60 500	66 695	6 195	65 500	68 220	2 720
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	106 550	121 188	14 638	97 000	103 317	6 317
c) Übrige Ausleihungen	3 000	2 262	– 738	3 000	2 593	– 407
Einlagen bei Kreditinstituten	1 640	1 640	—	2 550	2 550	—
<b>GESAMT</b>	<b>337 616</b>	<b>350 700</b>	<b>13 084</b>	<b>284 976</b>	<b>291 194</b>	<b>6 218</b>
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			<b>3,88</b>			<b>2,18</b>

1 Nettobetrachtung, Saldo aus Bewertungsreserven und stillen Lasten

	BUCHWERT	ZEITWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	ZEITWERT	STILLE LASTEN
in Tsd €	2011	2011	2011	2010	2010	2010
<i>In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen, mit folgenden Werten enthalten:</i>						
Aktien und Investmentanteile	62 639	60 835	– 2 395	1 660	1 480	– 180
Festverzinsliche Wertpapiere	88 298	81 942	– 8 850	81 256	77 781	– 4 566

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

Bei Aktien und Investmentanteilen in Höhe von 50 493 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 2 395 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung.

Bei Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 52 766 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 8 850 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicher zu stellen.

## § 285 Nr. 19 Angaben zu nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivaten Finanzinstrumenten

DERIVATIVES FINANZINSTRUMENT/ GRUPPIERUNG	ART	NOMINAL	BEIZULEGENDER ZEITWERT ODER GRÜNDE, WARUM BEIZULEGENDER ZEITWERT NICHT ERMITTELT WERDEN KANN	ANGEWANDTE BEWERTUNGS- METHODE	WERT IN DER BILANZ (SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN)
<i>in Tsd €</i>					
Zinsgeschäfte	Swaps	15 000	- 1 365	DCF-Methode <sup>1</sup>	—

<sup>1</sup> DCF-Methode = Discounted Cash-Flow Methode.

## § 285 Nr. 23 Angaben zu nach § 254 gebildeten Bewertungseinheiten

## 1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEITEN	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EINBEZOGENEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERT SCHWEBENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN <sup>1</sup>
			<i>in Tsd €</i>	<i>in Tsd €</i>
Mikro Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	15 011	- 1 365

<sup>1</sup> Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.

## 2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS: GRÜNDE, DASS GRUNDGESCHÄFT UND SICHERUNGS- GESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGEN- LÄUFIGEN WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGEN- LÄUFIGEN WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR MEHTODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
	<i>in %</i>		
GG + SG CTM: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitestgehend	bis Fälligkeit der GG	Retrospektiv: Critical Term Match (CTM) Prospektiv: Kumulative Dollar-Offset-Methode

**ERLÄUTERUNGEN ABKÜRZUNGEN:**

GG = Grundgeschäft

SG = Sicherungsgeschäft

CTM = Critical Term Match-Methode

**DEFINITION CRITICAL TERM MATCH-METHODE:**

Wenn im Falle perfekter Mikro Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (beispielsweise Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (beispielsweise kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und/oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive und retrospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sogenannte Critical Term Match-Methode). Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

**DEFINITION MIKRO-HEDGE:**

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird hierbei die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

**B. FORDERUNGEN****III. Sonstige Forderungen (2)**

in €	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an verbundene Unternehmen	354 517	79 912
Regressforderungen an Dritte	—	16 282
Forderungen an GPV	1 563	—
Forderungen aus geleisteter Barsicherheit	1 000 000	1 000 000
Sonstige Forderungen aus Wertpapiergeschäften	327 165	399
<b>GESAMT</b>	<b>1 683 245</b>	<b>1 096 593</b>

**C. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE (3)**

Der Posten umfasst die Guthaben bei Kreditinstituten.

**D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (4)****I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten**

Es handelt sich hier ausschließlich um noch nicht fällige Zinsen.

**II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten**

Im Jahr 2011 sind Agien aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

## Erläuterungen Passiva

### A. EIGENKAPITAL

#### I. Gezeichnetes Kapital (5)

Das gezeichnete Kapital beträgt 3 800 000 (Vj. 3 800 000) € und ist in 1 000 000 Stückaktien eingeteilt. Das Grundkapital ist voll eingezahlt.

#### II. Kapitalrücklage (6)

Der Betrag besteht in Höhe von 2 734 004 € als Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB und in Höhe von 6 257 038 € als Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

#### III. Gewinnrücklage (7)

Im Rahmen der Aufstellung der Bilanz erfolgte gemäß § 268 Abs. 1 Satz 1 HGB, § 58 Abs. 2 Satz 1 AktG eine Zuführung in die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 000 € und erhöhte die Gewinnrücklage auf 4 057 079 €.

### B. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

#### IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (8)

	RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGS- ABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKER- STATTUNG	RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGSUNABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG		
		POOLRELEVANTE RFUB AUS DER PPV	BETRAG GEMÄSS § 12 a (3) VAG	SONSTIGES
in €				
1. Bilanzwerte Vorjahr	36 148 522	2 740 736	250 357	—
2. Entnahme zur Verrechnung	4 099 096	—	—	—
3. Entnahme zur Barausschüttung	3 473 500	—	—	—
4. Zuführung	12 988 196	475 499	—	—
5. Bilanzwerte 31.12.2011	41 564 122	3 216 235	250 357	—

Der gesamte Betrag des Geschäftsjahres gemäß § 12 a VAG beträgt 0 €.

### V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen (9)

Diese Position beinhaltet die Stornorückstellung in Höhe von 170 (Vj. 140) Tsd €.

## C. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

### I. Steuerrückstellungen (10)

Die Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt.

Aus handels- und steuerrechtlich von einander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

### II. Sonstige Rückstellungen (11)

in €	31.12.2011	31.12.2010
Provisionen und sonstige Abschlussvergütungen	2 294 449	1 782 321
Kosten des Jahresabschlusses	195 300	224 500
Kosten für diverse erbrachte Dienstleistungen	63 000	45 600
Drohverluste Rückstellung Bewertungseinheiten	405 439	339 873
Personalaufwendungen	401 390	596 550
Archivierungskosten	105 324	84 815
Prozesskosten	56 600	—
<b>GESAMT</b>	<b>3 521 502</b>	<b>3 073 659</b>

## D. ANDERE VERBINDLICHKEITEN

### II. Sonstige Verbindlichkeiten (12)

in €	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	208 316	2 341 937
Verbindlichkeiten aus noch nicht ausgeführten Überweisungen	—	15 790
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	4 654	20 683
Verbindlichkeiten aus Beiträgen für Pensionssicherungsverein	1 529	2 294
Sonstige Verbindlichkeiten	—	239 196
<b>GESAMT</b>	<b>214 499</b>	<b>2 619 900</b>

### RESTLAUFZEITEN DER VERBINDLICHKEITEN

Alle in dem Posten D. enthaltenen Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

**E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN**

Im Jahr 2011 sind Disagien auf Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

## Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

**I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG**

## 1. Verdiente Beiträge

## 1. a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE (13)

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12. 2010
Einzelversicherungen	130 712 462	121 188 705
Davon GPV	471 819	467 725
Gruppenversicherungen	3 983 967	3 162 074
<b>GESAMT</b>	<b>134 696 429</b>	<b>124 350 779</b>
Laufende Beiträge	132 473 355	122 149 479
Einmalbeiträge	2 223 074	2 201 300
<b>GESAMT</b>	<b>134 696 429</b>	<b>124 350 779</b>
<i>Originäres Geschäft</i>		
Krankheitskostenvollversicherung	76 893 220	70 330 338
Krankentagegeldversicherung	7 549 407	7 155 349
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	1 655 704	1 714 786
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	40 886 854	37 663 535
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	4 650 730	3 631 620
Pflegepflichtversicherungen	5 488 170	5 285 471
Davon GPV	471 819	467 725
<b>ZWISCHENSUMME</b>	<b>132 473 355</b>	<b>122 149 479</b>
<i>Spezielle Versicherungsformen</i>		
Spezielle Ausschnittsversicherung	—	—
Auslandsreise-Krankenversicherung	2 223 074	2 201 300
<b>ZWISCHENSUMME</b>	<b>2 223 074</b>	<b>2 201 300</b>
<b>GESAMT</b>	<b>134 696 429</b>	<b>124 350 779</b>
Davon Beitragszuschlag nach § 12 Absatz 4 a VAG	5 615 753	5 055 959

## 2. BEITRÄGE AUS DER BRUTTO-RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (14)

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
<b>Erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		
Laufende Beiträge	4 099 096	2 918 643
Einmalbeiträge	—	—
<b>GESAMT</b>	<b>4 099 096</b>	<b>2 918 643</b>
<b>Originäres Geschäft</b>		
Krankheitskostenvollversicherungen	3 462 053	2 567 399
Krankentagegeldversicherungen	503 696	120 877
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	85 038	—
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	48 309	230 367
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherungen	39 837	80 139
Pflegepflichtversicherungen	—	—
<b>Spezielle Versicherungsformen</b>		
Auslandsreise-Krankenversicherungen	—	—
<b>GESAMT</b>	<b>4 099 096</b>	<b>2 918 643</b>
<b>Erfolgsunabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		
Laufende Beiträge	—	2 075 515
Einmalbeiträge	—	—
<b>GESAMT</b>	<b>—</b>	<b>2 075 515</b>
<b>Originäres Geschäft</b>		
Krankheitskostenvollversicherungen	—	68 597
Krankentagegeldversicherungen	—	—
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	—	—
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	—	206 000
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherungen	—	50 140
Pflegepflichtversicherungen	—	1 800 918
<b>Spezielle Versicherungsformen</b>		
Auslandsreise-Krankenversicherungen	—	—
<b>GESAMT</b>	<b>—</b>	<b>2 075 515</b>

### 3. Erträge aus Kapitalanlagen

#### 3. b) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (15)

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 447 985	483 525
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 651 687	2 988 725
Sonstige Ausleihungen	7 053 068	6 547 665
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	452 303	452 500
Einlagen bei Kreditinstituten	53 007	15 266
Sonstige	5 011	3 050
<b>GESAMT</b>	<b>12 663 061</b>	<b>10 490 731</b>

#### 3. c) ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN (16)

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	18 813
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5 151	150 000
<b>GESAMT</b>	<b>5 151</b>	<b>168 813</b>

#### 3. d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (17)

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	220 480	66 545
Namenschuldverschreibungen	—	—
Schuldscheinforderungen und Darlehen	—	—
<b>GESAMT</b>	<b>220 480</b>	<b>66 545</b>

### 4. Sonstige versicherungstechnische Erträge (18)

Die Transferzahlung zur Finanzierung der Alterungsrückstellung bei der Mitversicherung im Rahmen der GPV mit 275 (Vj. 202) Tsd € und die ab 1. Januar 2009 ganz oder teilweise portablen Alterungsrückstellungen in der Vollversicherung und in der PPV (Übertragungswerte) in Höhe von 597 (Vj. 540) Tsd € nehmen die größten Positionen ein.

#### Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 4 b RechVersV beträgt 420 (Vj. – 208) Tsd € und entspricht dem vollständigen Rückversicherungsergebnis.

## 9. Aufwendungen für Kapitalanlagen

### ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (19)

Im Geschäftsjahr wurden hierunter Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB in Höhe von 1 259 (Vj. 530) Tsd € vorgenommen. Der Wert der Wertpapiere ist dem Anlagevermögen zugeordnet.

## 10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen (20)

Einer der größten Posten mit 102 (Vj. 155) Tsd € sind Aufwendungen für den Poolausgleich der privaten Pflegepflichtversicherung, außerdem sind ab dem 1. Januar 2009 die Alterungsrückstellung in der Vollversicherung und in der PPV für das Neugeschäft ganz oder teilweise portabel (Übertragungswerte). Hierfür entstanden 2011 Aufwendungen von 526 (Vj. 351) Tsd €.

## II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

### 1. Sonstige Erträge (21)

In dieser Position sind Erträge aus der Auflösung nicht versicherungstechnischer Rückstellungen in Höhe von 64 (Vj. 53) Tsd € enthalten.

### 2. Sonstige Aufwendungen (22)

Hier sind Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen, mit 787 (Vj. 1 043) Tsd € der größte Posten.

### 4. Außerordentliches Ergebnis (23)

Das Ergebnis entspricht dem außerordentlichen Aufwand.

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
Zuführung zur Pensionsrückstellungen	56 791	56 791
Zuführung zur Drohverlustrückstellung wegen nicht abgedeckter Risiken aus Bewertungseinheiten	–	254 003
<b>GESAMT</b>	<b>56 791</b>	<b>310 794</b>

### 7. Einstellungen in Gewinnrücklagen (24)

Gemäß § 58 Abs. 2 Satz 1 AktG werden 50 % des Jahresüberschusses den Gewinnrücklagen zugeführt. Zu der weiteren Gewinnverwendung verweisen wir hierzu auf die Darstellung in den Erläuterungen auf Seite 60.

## Ergänzende Angaben

### VERSICHERTE NATÜRLICHE PERSONEN

Anzahl	2011	2010
Gegen laufenden Beitrag	259 698	229 950
Gegen Einmalbeitrag	210 444	201 959
Krankheitskostenvollversicherung	24 317	23 198
Ergänzungsversicherung	232 472	203 927
<i>Originäres Geschäft</i>		
Krankheitskostenvollversicherung	24 317	23 198
Krankentagegeldversicherung	30 402	27 861
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	33 395	32 725
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	210 798	182 491
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	25 757	19 403
Pflegepflichtversicherung	26 088	24 951
Davon GPV	2 119	2 089
<b>GESAMT</b>	<b>256 789</b>	<b>227 125</b>
<i>Spezielle Versicherungsformen</i>		
Spezielle Ausschnittsversicherung	—	—
Auslandsreise-Krankenversicherung	228 805	219 692

Bei der Zuordnung auf die Versicherungsarten sind Mehrfachzählungen möglich.

### PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER

in €	1.1. bis 31.12.2011	1.1. bis 31.12.2010
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	12 855 279	11 369 707
Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	22 199	20 449
<b>PROVISIONEN GESAMT</b>	<b>12 877 478</b>	<b>11 390 156</b>

### ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres keine eigenen Arbeitnehmer beschäftigt. Das notwendige Personal wurde uns von der WV und der WL gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

## Sonstige Pflichtangaben

### **GESAMTBZÜGE DER AUFSICHTSRATSMITGLIEDER, VORSTANDSMITGLIEDER UND FRÜHEREN VORSTANDSMITGLIEDER SOWIE DIESEN PERSONEN GEWÄHRTE VORSCHÜSSE UND KREDITE**

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 2 namentlich aufgeführt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Bezüge.

Die Gesamtbezüge für den Vorstand betragen 69 327 (Vj. 162 090) €. Ehemalige Vorstände erhielten 235 692 €. Für frühere Vorstände bestanden Pensionsverpflichtungen in Höhe von 611 658 (Vj. 550 590) €.

Gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie den Vorstandsmitgliedern bestanden keine Kreditforderungen.

### Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Württembergischen Krankenversicherung AG

#### **MARLIES WIEST-JETTER**

Vorsitzende (ab 2. November 2011)

Leiterin der Abteilung Konzerncontrolling der Wüstenrot&Württembergische AG

#### **BERND HERTWECK**

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der Wüstenrot Bausparkasse AG

#### **DR. MARGRET OBLADEN**

(ab 1. November 2011)

Leiterin der Abteilung Konzernvorstandsstab der Wüstenrot&Württembergische AG

#### **DR. ALEXANDER ERDLAND**

Vorsitzender (bis 31. Mai 2011)

Vorsitzender des Vorstands der Wüstenrot & Württembergischen AG

### Die Mitglieder des Vorstands der Württembergischen Krankenversicherung AG

#### **NORBERT HEINEN**

Vorsitzender der Vorstände

Württembergische Lebensversicherung AG

Württembergische Versicherung AG

#### **RUTH MARTIN**

Mitglied der Vorstände

Württembergische Lebensversicherung AG

Württembergische Versicherung AG

### **BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN**

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Konditionen verwandt.

### **HAFTUNGSVERHÄLTNISS UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN**

Mit Vertrag vom 30. September 1991 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbeitritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtungen gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Württembergischen Krankenversicherung AG in Höhe von 644 302 € steht ein Freistellungsanspruch gegen die W&W AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 222 373 €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünftel den Pensionsrückstellungen bei der W&W zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 192 Tsd €.

Aufgrund der gesetzlichen Änderungen in den §§ 124 ff. VAG sind die Krankenversicherer zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Der Sicherungsfonds kann nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben. Demnach ergibt sich eine Zahlungsverpflichtung von 642 167 (Vj. 539 446) €.

Außer diesen Haftungen und Sicherheitsleistungen bestehen keine weiteren aus der Bilanz oder den vorhergehenden Erläuterungen nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse, keine Pfandbestellungen, keine Sicherungsübereignungen und keine Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führt.

### **HONORAR DER ABSCHLUSSPRÜFER**

Die Angaben zu den Abschlussprüfungskosten erfolgen im Konzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG.

**KONZERNZUGEHÖRIGKEIT**

Die Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, hat uns mitgeteilt, dass sie die Mehrheit der Anteile an unserer Gesellschaft besitzt.

Die Wüstenrot Holding hält die Mehrheit an der Wüstenrot & Württembergische AG, in deren Teil-Konzernabschluss unsere Gesellschaft einbezogen ist. Der Konzernabschluss der WH sowie der Teilkonzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

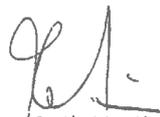
Der Teil-Konzernabschluss kann ab Ende Mai, nach der Hauptversammlung der Wüstenrot & Württembergische AG, bei unserer Gesellschaft schriftlich angefordert oder in Stuttgart-West, Gutenbergstraße 30, abgeholt werden.

Stuttgart, den 28. Februar 2012

Der Vorstand



Norbert Heinen



Ruth Martin

## ANLAGE ZUM ANHANG

### ENTWICKLUNG DER KAPITALANLAGEN (1)

	BILANZWERTE 1.1.2011	ZUGÄNGE
in €		
<b>I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>		
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000 000	—
Beteiligungen	—	5 000 000
<b>SUMME I.</b>	<b>10 000 000</b>	<b>5 000 000</b>
<b>II. Sonstige Kapitalanlagen</b>		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25 623 064	40 065 801
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	81 303 158	16 910 397
3. Sonstige Ausleihungen		
Namenschuldverschreibungen von sonstigen Unternehmen	65 500 000	—
Schuldscheindarlehen von sonstigen Unternehmen	97 000 000	10 058 013
Namenspfandbriefe und -genussscheine von sonstigen Unternehmen	3 000 000	—
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2 550 000	—
<b>SUMME II.</b>	<b>274 976 222</b>	<b>67 034 211</b>
<b>GESAMT</b>	<b>284 976 222</b>	<b>72 034 211</b>

	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 31.12.2011
	—	—	—	—	10 000 000
	—	11 078	—	—	4 988 922
	—	<b>11 078</b>	—	—	<b>14 988 922</b>
	—	3 049 956	—	—	62 638 909
	—	8 661 601	5 151	1 259 247	88 297 858
	—	5 000 000	—	—	60 500 000
	—	507 518	—	—	106 550 495
	—	—	—	—	3 000 000
	—	910 000	—	—	1 640 000
	—	<b>18 129 075</b>	<b>5 151</b>	<b>1 259 247</b>	<b>322 627 262</b>
	—	<b>18 140 153</b>	<b>5 151</b>	<b>1 259 247</b>	<b>337 616 184</b>

## Gewinnverwendung

Aus dem Jahresüberschuss von 2 Mio € wurden 1 Mio € den Gewinnrücklagen zugewiesen. Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn ebenso komplett in die Gewinnrücklagen einzustellen.

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Württembergische Krankenversicherung AG, Stuttgart, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 9. März 2012

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Clemens Jungsthöfel  
Wirtschaftsprüfer



Bernd Wehrle  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Württembergische Krankenversicherung AG setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2011 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in allen Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft unmittelbar eingebunden.

Der Aufsichtsrat befasste sich im vergangenen Jahr in zwei ordentlichen Sitzungen, zu denen die Vorstandsberichte, schriftlichen Präsentationen und Unterlagen jeweils rechtzeitig zur Vorbereitung zugegangen sind, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat ließ sich vom Vorstand sowohl schriftlich als auch mündlich regelmäßig über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Ratings der Gesellschaft berichten. Auch das Risikomanagement wurde eingehend behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben. Die Geschäfts- und die Risikostrategie wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand erstattete dem Aufsichtsrat den Bericht der Internen Revision und informierte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat eingehend die operative Planung 2012 und die weitere Mittelfristplanung im Hinblick auf das Zukunftsprogramm „W&W 2012“.

Ziel des Programms „W&W 2012“ ist es, ab 2012 ein Konzernergebnis von 250 Mio € nach Steuern nachhaltig zu sichern, Vergleichsstandards zu erreichen, überdurchschnittliches Wachstum zu erzielen und den Vorsorge-Spezialisten im Markt leistungsstark zu verankern. Der Aufsichtsrat befasste sich weiterhin eingehend mit der Neugeschäfts- und Beitragsentwicklung und wurde vom Vorstand über die zentralen Maßnahmen zur Förderung des Krankenversicherungsgeschäfts informiert. Zudem war die Entwicklung der Kapitalanlagen im vergangenen Jahr ein wesentliches Thema im Aufsichtsrat. Dabei wurden neben den Gefahren aus der Finanzkrise und der Minimierung von Ausfallrisiken auch die zukünftige Risikotragfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die Exposures in PIIGS-Anleihen und der zukünftige Umgang mit Neu- und Wiederanlagen in PIIGS-Staaten erörtert. Weiterhin berichtete der Vorstand über die Änderungen der internen Derivatrichtlinie.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit zentralen Fragen der Corporate Governance. Er hat sich mit dem Vergütungssystem des Vorstands auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Nach einer Effizienzprüfung im Geschäftsjahr 2008 erfolgte im Geschäftsjahr 2011 eine erneute Überprüfung. Die nächste Effizienzprüfung findet voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 statt.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage und der geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 20. April 2012 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sowie des Berichts über die Beziehungen zu den verbundenen Unternehmen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 20. April 2012 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Im Aufsichtsrat der Württembergische Krankenversicherung AG kam es im Geschäftsjahr 2011 zu folgenden wesentlichen Veränderungen:

Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Mai 2011 ist Dr. Alexander Erdland aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Dr. Margret Obladen wurde mit Wirkung zum 1. November 2011 zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Mit Beschluss vom 2. November 2011 ist Marlies Wiest-Jetter in Nachfolge von Dr. Alexander Erdland zur Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt worden. Der Aufsichtsrat dankt dem ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglied für sein Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit.

Zu weiteren personellen Veränderungen ist es im Aufsichtsrat im Laufe des Geschäftsjahres 2011 nicht gekommen. Personelle Veränderungen im Vorstand lagen im Geschäftsjahr 2011 nicht vor.

Das vergangene Jahr 2011 hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Stuttgart, den 20. April 2012

Für den Aufsichtsrat



Marlies Wiest-Jetter  
Vorsitzende

# Glossar

## **ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN**

Sie entstehen bei Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten unter anderem Kosten für die Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und der Ausfertigung der Versicherungsscheine.

## **ALTERUNGRÜCKSTELLUNG**

→ Deckungsrückstellung

## **BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)**

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden.

## **BEITRAGSÜBERTRÄGE**

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperioden nach dem Bilanzstichtag entfällt.

## **BRUTTO/NETTO**

In der Versicherungstechnik bedeuten brutto/netto die jeweilige Position vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung

## **DECKUNGRÜCKSTELLUNG**

Die Beiträge in der Krankenversicherung sind so kalkuliert, dass sie unter gleich bleibenden Rahmenbedingungen während der gesamten Vertragslaufzeit konstant sind. Um die mit dem Alter steigenden Kosten zu decken, müssen die Beiträge so bemessen sein, dass sie in der Anfangsphase etwas höher sind als die tatsächlich entstehenden Kosten. Aus den überschüssigen Beitragsanteilen wird so die Deckungsrückstellung verzinslich aufgebaut. Diese dient dann zur Finanzierung des Teils der Kosten, der später über den Beiträgen liegt.

## **FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)**

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote nach Abzug der Rückversicherung (→ Brutto/Netto).

## **GEBUCHTE/VERDIENTE BEITRÄGE**

Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen → Beitragseinnahmen. Die Beitragsanteile, die auf das Geschäftsjahr entfallen, stellen die verdienten Beiträge dar.

## **GESCHÄFTSJAHRESSCHÄDEN**

Im Geschäftsjahr gezahlte Aufwendungen für im Geschäftsjahr eingetretene Versicherungsfälle.

## **GPV**

Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Pflegeversicherung nach dem PflegeVG vom 26. Mai 1994 für die Mitglieder der Postbeamtenkrankenkasse und der Krankenversorgung der Bundesbeamten.

## **JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG**

Die Differenz zwischen den gesamten Ertrags- und Aufwandspositionen wird bei einem positiven Vorzeichen Jahresüberschuss, bei einem negativen Vorzeichen Jahresfehlbetrag genannt.

## **MONATSSOLLBEITRAG**

Bezeichnet den Beitrag, der pro Monat gezahlt werden soll.

## **NETTOVERZINSUNG**

Sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen werden berücksichtigt. Einbezogen werden auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Diese werden dann ins Verhältnis zum durchschnittlichen Kapitalanlagebestand gesetzt.

## **RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (RfB UND RfÜB)**

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung sind die Beiträge aus Überschüssen enthalten, die den Versicherungsnehmern in künftigen Geschäftsjahren als Beitragsrückerstattung oder zur Abmilderung von Beitragsanpassungen gutgeschrieben werden.

## **RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE**

Zahlungsverpflichtungen aus bereits eingetretenen, aber noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfällen.

## **RÜCKVERSICHERUNG**

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Prämie durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

**STORNORÜCKSTELLUNG**

Bei überrechnungsmäßigem Storno in den ersten Versicherungsjahren tritt durch die Vorfinanzierung der Provisionen ein Defizit beim Aufbau der Alterungsrückstellung auf. Zum Ausgleich dieser Defizite wird die Stornorückstellung gebildet.

**VORJAHRESSCHÄDEN**

Im Geschäftsjahr gezahlte Aufwendungen für in den Vorjahren eingetretene Versicherungsfälle.

## Anschriften

**WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG**  
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334  
[www.ww-ag.com](http://www.ww-ag.com)

### Geschäftsfeld BausparBank

**WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG**  
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg  
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637  
[www.wuestenrot.de](http://www.wuestenrot.de)

**WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK**  
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg  
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-4337  
[www.wuestenrot.de](http://www.wuestenrot.de)

**WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH**  
 Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg  
 Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101  
[www.wuestenrot.de](http://www.wuestenrot.de)

### Geschäftsfeld Versicherung

**WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG**  
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520  
[www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)

**WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG**  
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520  
[www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)

**WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG**  
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520  
[www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)

**ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONS-KASSE AG**  
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520  
[www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)

**KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG**  
 Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe  
 Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699  
[www.karlsruher.de](http://www.karlsruher.de)

## Service-Funktionen

### **W&W ASSET MANAGEMENT GMBH**

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg  
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05  
[www.wwasset.de](http://www.wwasset.de)

### **W&W INFORMATIK GMBH**

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg  
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637  
[www.ww-informatik.de](http://www.ww-informatik.de)

### **W&W PRODUKTION GMBH**

Aroser Allee 68, 13407 Berlin  
Telefon: 030 339392-0, Telefax 030 339392-110  
[www.ww-ag.com](http://www.ww-ag.com)

### **W&W SERVICE GMBH**

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart  
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-723970  
[www.ww-service-gmbh.de](http://www.ww-service-gmbh.de)

## Tschechische Republik

### **WÜSTENROT STAVEBNÍ SPORITELNA A.S.**

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4  
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159  
[www.wuestenrot.cz](http://www.wuestenrot.cz)

### **WÜSTENROT HYPOTECNÍ BANKA A.S.**

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4  
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159  
[www.wuestenrot.cz](http://www.wuestenrot.cz)

### **WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.**

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4  
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159  
[www.wuestenrot.cz](http://www.wuestenrot.cz)

### **WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.**

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4  
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159  
[www.wuestenrot.cz](http://www.wuestenrot.cz)

---

# IMPRESSUM

---

## HERAUSGEBER

**WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG**

70163 Stuttgart

Telefon 0711 662-0

[www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)

## SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter [www.ww-ag.com/finanzberichte](http://www.ww-ag.com/finanzberichte) zur Verfügung.



**wüstenrot  
württembergische**

Der Vorsorge-Spezialist